Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 60% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Sonnabend, den 17. Mai 1930 — Nr. 113

Die 59. Ratstagung.

Es geht in diesem Frühjahr nicht um im äußeren Sinne große Dinge. Eine gewisse resignierte Stimmung herrscht in Genf, wo alle politischen Winde Europas zusammenwehen. Denn in diesem Europa sieht es wenig freundlich aus. Die Londoner Konferenz hat die bitterböse französisch-italienische Spannung nicht nur in ihrer bisherigen latenten Form zurückgelassen, sondern hat sie zur Hochspannung gesteigert. Die Reden Grandis und Mussolinis werden am Genfer See zwar nicht gerade tragisch genommen, lassen aber doch ein peinliches Gefühl in den sozusagen heiligen Hallen zurück, in denen man so gern und so viel vom Frieden redet, ohne sich allerdings praktisch des Friedens willen in allzu große Unkosten zu stürzen.

Da hat z. B. der sogenannte Sicherheitsausschuß, ein Parallelausschuß zum Abrüstungsausschuß, seine Beratungen beendet. Der Völkerbundsrat wird sich darauf beschränken, das nicht allzu üppige Ergebnis dieses Sicherheitsausschusses an die Völkerbundsversammlung weiterzuleiten. Dieser Sicherheitsausschuß soll die Rechtsprobleme vorbereiten, die der immer wieder vertagten Internationalen Abrüstungskonferenz gestellt werden sollen. Es handelt sich im wesentlichen um schiedsgerichtliche Regelungen internationaler Streitfälle. 1928 schon hatte die Völkerbundsversammlung in der sogenannten Generalakte die bisher gemachten Vorschläge zusammengefaßt und ratifizieren lassen. Inzwischen hat die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit selbständig erhebliche Fortschritte gemacht. England ist dem bereits 1927 von Deutschland gegebenen Beispiel gefolgt und hat das Haager Statut unterzeichnet. Von 55 Völkerbundsstaaten haben inzwischen 27 ebenfalls die Klausel unterzeichnet. So konnte denn die Völkerbundsversammlung 1928 den Grundsatz aufstellen, daß die bisher geschaffenen Sicherheitsgarantien für eine fühlbare Rüstungsverminderung vollkommen ausreichend sind und die Einhaltung des in Artikel 8 des Völkerbundpaktes gegebenen Abrüstungsversprechens ermöglichen. Es ist daher begreiflich, daß der neue deutsche Außenminister Dr. Curtius, der zum ersten Mal in Genf an einer Ratstagung teilnimmt, an die Abrüstungshoffnungen erinnert hat.

Die deutsche Auffassung von den Möglichkeiten der Kriegsverhütung mit den Mitteln einer Verstärkung der Ratsbefugnisse zur friedlichen Streiterledigung hat gegenüber den auf Gewaltanwendung und Sanktionsdrohung beruhenden französischen Vorschlägen erheblich Boden gewonnen. Es ist anzunehmen, daß diese Probleme bei den Besprechungen der Staatsmänner zur Erörterung gelangen, ebenso wie die in einem nicht gerade hoffnungsvollen Zustand befindliche Saarfrage und die polnischen Proteste die deutsche Agrarzollpolitik. In dieser persönlichen Fühlungnahme der Ratsvertreter dürfte die Hauptbedeutung der 59. Ratstagung des Völkerbundes liegen.

Sejmeinberufung am 22. Mai?

Warschau, 16. Mai. In politischen Kreisen soll die Ueberzeugung herrschen, daß die außerordentliche Sejmsession zum 22. Mai einberufen werde. Die Regierung werde für diese Session Bau- und Steuervorlagen einbringen. Wo bleiben die Verträge?

Die Rheinlandsräumung.

Paris, 16. Mai. (R.) Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, hatte mit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu gestern eine einstündige Unterredung. Wie die französischen Blätter melden, wurden die schwebenden politischen Fragen erörtert, hauptsächlich die Rheinlandräumung. Nach der Darstellung der Blätter erklärte Tardieu, daß der für die Durchführung der Räumung vereinbarte Zeitpunkt unbedingt eingehalten werden würde.

Ein Streik beendet.

Sidney, 16. Mai. (R.) Der große australische Bergarbeiterstreik ist beendet. Der Streik, der sich auf das Grubengebiet im Südosten Australiens erstreckte, hat etwa 15 Monate gedauert. Die Wiederaufnahme der Arbeit, die von den Grubenarbeitern mit großer Mehrheit beschlossen worden ist, wird in aller Kürze erfolgen. Von den australischen Bergarbeitergewerkschaften waren während des Streiks etwa 10 Millionen Mark Unterstützungen gezahlt worden.

Zum Tode verurteilt.

Jerusalem, 16. Mai. (R.) In Palästina wurden gestern drei Araber zum Tode verurteilt. Sie waren beschuldigt, bei den Unruhen im Sommer vorigen Jahres etwa 20 Juden getötet zu haben. Vier weitere Araber erhielten eine Strafe von je 7 Jahren Gefängnis.

Die Schlußsitzung in Genf.

Der deutsche Außenminister erklärt.

Genf, 15. Mai.

Zu Beginn der heutigen Ratssitzung wurde bekannt, daß über die wenigen vorliegenden Minderheitenbeschwerden, vor allem in der Frage der deutschen Knappschaftsärzte in Tarnowitz, eine Einigung noch nicht zustande gekommen war.

Bei Erledigung der Tagesordnung gab der Bericht über die letzte Tagung des Sicherheitskomitees dem deutschen Ratsmitglied Dr. Curtius Gelegenheit, angesichts der nichtbefriedigenden Ergebnisse einen dringenden Appell an alle Staaten zu richten, sie möchten bis zur nächsten Völkerbundstagung alle Anstrengungen machen, um in dem großen Fragenkomplex der Organisierung des Friedens zu brauchbaren Vorschlägen zu kommen.

Zu der Beschwerde der deutschen Kassenärzte in Oberschlesien machte der Berichterstatter, der japanische Botschafter, den Vorschlag, daß im Hinblick auf die noch ungeklärten Rechtsfragen zunächst ein Gutachten eines Juristenausschusses eingeholt werden müsse.

Reichsaußenminister Dr. Curtius gab hierzu eine Erklärung ab. Nach seinem persönlichen Urteil wäre diese Angelegenheit zu einer Entscheidung reif. Er bedauere außerordentlich, daß der Völkerbundsrat sich nicht in der Lage sehe, eine Entscheidung zu fällen. Er bedauere dies um so mehr, als die polnische Regierung sich geweigert hat, die Vorschläge des Präsidenten Calonder anzunehmen und die deutschen Kassenärzte wieder in ihre Stellung einzusetzen. Er erwarte jetzt dringend, daß die polnische Regierung in möglichst kurzer Zeit eingehendes und vollständiges Material dem Völkerbund in dieser Frage vorlege.

Reichsaußenminister Dr. Curtius gab zum Schluß der Beratungen über die oberschlesischen Minderheitenbeschwerden eine Erklärung ab, nach der er sich mit der Verschiebung der Beschwerden auf die Septembertagung aber nur unter der Bedingung einverstanden erkläre, daß die Untersuchungen der polnischen Regierung so schnell wie möglich und so vollständig wie möglich zum Abschluß geführt würden. Deutschland habe ein dringendes Interesse daran, das gesamte Material über diese Untersuchungen vorgelegt zu bekommen.

Die Tagung des Völkerbundsrats wurde dann mit einer geheimen Sitzung abgeschlossen, in der der englische Außenminister Mitteilungen über die Zusammensetzung des Ausschusses machte, den die englische Regierung zur endgültigen Regelung der Klagemauer-Angelegenheit nach Palästina entsenden wird.

Die nächste Ratstagung findet am 5. September statt, die Vollversammlung ist zum 10. September einberufen worden.

Grandi verläßt Genf.

Mailand, 15. Mai.

Heute schon verläßt Minister Grandi Genf. Mit dem Ergebnis der Reise wird er zufrieden sein. Auch die gestrige Unterhaltung mit Briand, der ihn mit Massigli zusammen zum Tee besuchte, dauerte mehr als eineinhalb Stunden. Für Italien war noch der Minister Rosso zugegen.

Amtlich verlautet nichts, aber es steht fest, daß die Verhandlungen zu Dreien mit England, also über die Seeabrüstung, und die Verhandlungen zu Zweien über die Italien und Frankreich allein angehenden Fragen weitergesponnen werden sollen; mit anderen Worten, die italienisch-französische Auseinandersetzung kommt wieder auf der ganzen Linie ins Rollen.

Grandi hat noch dem Jugoslawen Marinkowitsch seinen Besuch erwidert und den von dem griechischen Minister Michalakopoulos und des Chinesen Wu Kai-seng erhalten.

Mit dem deutschen Außenminister dagegen hat Grandi keine private Sonderunterhaltung gepflogen, wie der „Corriere della Sera" besonders hervorhebt.

Poincaré trompetet wieder.

„Nach Ihnen, meine Herren!"

Poincaré veröffentlicht einen speziell gegen Deutschland gerichteten Artikel unter der Ueberschrift: „Nach Ihnen, meine Herren!" Er reitet zunächst sein altes Steckenpferd, daß die deutschen Finanzen keineswegs in Ordnung gebracht würden, und daß deshalb die Durchführung des Young-Planes gefährdet sei. Die nationalistische Opposition in Deutschland fahre fort, die Gültigkeit der deutschen Ratifizierung anzuzweifeln, und trage dadurch zu der Unsicherheit bei, die auf der Zukunft laste.

Er beschäftigt sich dann weiter ausführlich mit dem deutschen Heeresetat und den Verpflichtungen, die Deutschland in Versailles auferlegt worden seien. Er fragt, ob es sich um verschleierte Subvention von militärischen Verbänden handele oder ob es sich um Organisationen handele, die sich unter dem Schutz der Reichswehr entwickelten, oder ob man sich Material anhäufe oder ob man deutsche Industrie unterstütze, damit sie im gegebenen Falle die Fabrikation von Kriegsmaterial aufnehmen könne.

Diese Hypothese sei erlaubt, denn fest stehe, daß die bewilligten Kredite bei weitem die Ausgaben überschritten, die das Versailler Diktat Deutschland für Heereszwecke gestatte. Im Anschluß an den Besuch Schobers in Paris habe die deutsche Presse die Agitation für den Anschluß wieder aufgenommen.

In der Saarfrage wolle Deutschland alle Vorteile für sich einstecken, aber die Saarbevölkerung wolle ihr Anrecht auf das Plebiszit (!), und Frankreich könne nicht zugeben, daß die Interessen der elsaß-lothringischen Bevölkerung verletzt würden. Frankreich habe keinerlei Veranlassung, in der Saarfrage vor Deutschland zu kapitulieren.

Die Beziehungen Deutschlands zu Rußland blieben nach wie vor verdächtig. Die russischen Fabriken schienen nicht aufgehört zu haben, Kriegsmaterial für Deutschland zu produzieren. Die deutschnationale Presse rate dringend, die Beziehungen zu Rußland nicht erkalten zu lassen, und die deutsche Regierung scheine diesen Standpunkt zu teilen.

Währenddessen verstärke Rußland seine Flotte im Schwarzen Meer. Gleichzeitig verlange Deutschland mit lauter Stimme die Durchführung der Abrüstung. Wenn die Abrüstungskonferenz am 3. November zusammentrete, würde es diese Forderung von neuem erheben. Es sei zu wünschen, daß Frankreich sich unter diesen Umständen nicht auf eine Defensivrolle beschränke, sondern Deutschland zurufe: „Nach Ihnen, meine Herren! Beginnen wir damit, wenn Sie wollen, Ihre militärischen Rüstungen zu prüfen."

Polen braucht keine Anleihen.

So sagt Herr Devey.

Warschau, 16. Mai. Die Sanierungspresse meldet aus Bukarest: Der polnische Finanzberater Devey weilte kürzlich in Bukarest als Gast der rumänischen Regierung und nahm an zahlreichen Konferenzen mit Vertretern der Regierung und der Industrie teil. In Begleitung des Ministers Madgearu besichtigte er die Stahlwerke in Rosita und den Hafen von Konstanza. In der rumänischen Regierungspresse ist nun die sensationelle Nachricht aufgetaucht, daß der Besuch des Herrn Devey einen weitreichenden Einfluß auf die künftigen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rumänien haben werde, und daß Herr Devey, dessen Kadenz als Finanzberater in Polen im Herbst erlischt, unverzüglich nach Amerika zurückkehren werde, um dort an die Spitze einer großen Industriebank zu treten, die amerikanisches Kapital nach Rumänien und Polen zur Förderung der Naturschätze dieser Länder lenken werde. Herr Devey erklärte rumänischen Journalisten, daß er am Wiederaufbau von Osteuropa, besonders von Rumänien und Polen, interessiert sei. **Er sei der Meinung, daß weder Rumänien noch Polen sich mit Anleihen belasten sollten, daß vielmehr beide Länder einen glücklicheren Augenblick abwarten müßten. Herr Devey stellte ferner fest, daß Polen jetzt ohne ausländisches Kapital auskommen könne, und daß die schlimmsten Tage der Krise vorüber wären.** Er soll die Absicht haben, im Buni nach Belgrad zu reisen, was davon zeugen würde, daß auch Südslawien in den Bereich seiner Pläne tritt.

„Der Beginn des Bürgerkrieges?"

Von Axel Schmidt.

Aus Moskau kommt die Meldung, die III. Internationale habe einen Aufruf an sämtliche kommunistische Parteien der Welt erlassen. In diesem wird zu Demonstrationen am 1. Mai aufgefordert. „Endlich muß der Angriff" — so heißt es — „gegen das Bürgertum eröffnet werden, und die Kundgebung am 1. Mai hat als Beginn des Bürgerkrieges zu gelten." Diese Kundgebung der III. Internationale ist offensichtlich eine Fortsetzung des Kampfes gegen den Aufruf der Kirchen wegen der Christenverfolgungen in Sowjetrußland. Selbst Kalinin, der Präsident der Sowjetunion, hat in einer Rede die Einmischung des Papstes energisch zurückgewiesen. Damit aber scheint sich die Sowjetregierung nicht begnügen zu wollen. Wie die „Rulj" meldet, plant Moskau in ganz Europa eine systematische Gegenpropaganda zu organisieren. Eine große Zahl bolschewistischer Propagandisten soll nach Deutschland, Frankreich und England gesandt werden, um das „Märchen" vom Sowjetterror zu zerstreuen. Außer diesen russischen Propagandisten sollen noch 50 europäische „Gelehrte" für denselben Zweck gewonnen sein. Diese mit dem Kommunismus sympathisierenden Männer sollen sich der Sowjetagitation zur Verfügung gestellt haben. Ob Moskau mit solchen Plänen Erfolg haben wird, ist fraglich. Trotz der hermetischen Absperrung Sowjetrußlands von dem Ausland, sickerte dennoch allmählich die Wahrheit über die Zustände in Rußland durch. Nicht zuletzt haben die zahlreichen Desertionen aus den ausländischen Vertretungen der Sowjetregierung dem ahnungslosen Europa die Augen geöffnet. Besonders drastisch wirkt die Meldung aus London, nach welcher der sowjetrussische Vizekonsul die Meldung eines englischen Blattes bestätigen mußte, daß 20 russische Staatsangehörige in London den Befehl erhalten hätten, nach Rußland zurückzukehren. Im Fall der Ablehnung droht ihnen die Todesstrafe, wenn die Sowjetregierung ihrer habhaft wird. Auch diese Gruppe aber zog es vor, auf ihr Gehalt zu verzichten und in England zu bleiben. In Paris bildete sich sogar eine Vereinigung der aus Sowjetrußland Geflüchteten, die von Zeit zu Zeit Flugblätter herausgibt. An ihrer Spitze steht kein Geringerer als Mjaßnikow, der ehemalige Führer der Arbeiteropposition in Moskau. Auch dieser war von Stalin nach Sibirien verschickt worden, von wo er über Persien nach Paris flüchtete.

Unter solchen Umständen ist es nicht allzu wahrscheinlich, daß Moskaus Propagandafeldzug in Europa große Erfolge zeitigen wird. Die Proklamierung des Bürgerkrieges in Europa ist eine der vielen Gesten Moskaus, die ohne Eindruck bleiben wird.

Anders steht es mit dem „Bürgerkrieg" in Sowjetrußland. Damit soll nicht auf die Meldungen von Bauernrevolten in Rußland angespielt werden. Bei der Waffenlosigkeit und der Unorganisiertheit der Dorfbevölkerung sind derartig lokale Unruhen zur Aussichtslosigkeit verurteilt. Innerhalb der Regierungsschicht in Moskau aber beginnen die Auseinandersetzungen immer schärfere Formen anzunehmen. Nachdem sich fast alle näheren Freunde Lenins mit Stalin überworfen haben, entweder in der Verbannung leben oder zur Einflußlosigkeit verurteilt sind, spricht man jetzt in Moskau offen von der Möglichkeit des Rücktritts Stalins. Bisher wich er den Auseinandersetzungen

mit den kommunistischen Führern dadurch aus, daß er den Parteitag immer wieder hinausschob. Jetzt aber soll dieser wegen dringlicher Fragen doch in dem nächsten Monat einberufen werden. Als Kandidat für eine etwaige Nachfolge als Generalsekretär der Partei werden zwei Namen genannt: Pjatakow oder Tomski. Pjatakow ist der frühere Führer der ukrainischen Bolschewisten, der enge Beziehungen zu Trotzki unterhielt. Als aber dessen Agitation die Einheit der Partei zu sprengen drohte, machte er mit Stalin seinen Frieden. Pjatakow ist einer der besten volkswirtschaftlichen Köpfe der Partei und war von Lenin sehr geschätzt. Anfänglich Gehilfe Dserschinskis in der Leitung der Industrie, dann Handelsvertreter in Paris und schließlich Leiter der Staatsbank.

Der zweite Kandidat Tomski gehörte eine Zeitlang der Rechtsopposition an und wurde damals von Stalin von seinem wichtigen Posten als Leiter der Gewerkschaften abgesetzt. Wenngleich seine anfänglich geplante Verbannung nach Sibirien rückgängig gemacht wurde, ist dennoch sein Einfluß, wie der Rykows, gebrochen. Doch abgesehen davon, wären bei einer Beseitigung Stalins die Aussichten Tomskis nicht sehr groß, da er Jude (sein eigentlicher Name heißt Honigberg) ist. Schon einmal hat der Staatspräsident Kalinin sein Veto eingelegt, als nach dem Tode Lenins gleichfalls ein Jude dessen Nachfolge antreten sollte. Damals erklärte Kalinin, daß der russische Bauer es nicht verstehen würde, wenn an die Spitze Sowjetrußlands ein Jude träte. Daraufhin wurden die Aemter Lenins geteilt. Rykow wurde Vorsitzender des Rats der Volkskommissare und Stalin erhielt die Leitung der Partei.

Bei dem Anwachsen des Antisemitismus in Rußland wäre es nicht unwahrscheinlich, daß auch dieses Mal Kalinin bei Tomski sein Veto einlegen würde. Noch sind all das Kombinationen. Daß jedoch in Moskau offen über diese Dinge diskutiert wird, darf als ein Zeichen dafür gelten, daß ein Umschwung der Dinge nicht außerhalb jeder Berechnung stehe. Selbst in der bolschewistischen Presse beginnt sich die Mißstimmung über den Rückzug Stalins vor den Kulakken bemerkbar zu machen. Ganz offen schreibt die „Prawda“, daß der Rückzug Stalins überall in den Speisehäusern, in der Straßenbahn, in der Schule, auf dem Markt das Tagesgespräch ist. Die Rechtsopposition verlange eine „Vertiefung der Nep“, der nach ihrer Ansicht noch Jahrzehnte bestehen bleiben müsse, während die Kollektivierung erst nach Ablauf dieser Jahrzehnte durchführbar wäre. Gegen diese Ansichten verlangt die „Prawda“ „Trommelfeuer gegen die Rechtsopposition“. Den Ausschlag dürfte Woroschilow, der Kommissar für den Krieg, geben, der ohne Zweifel neben Stalin der stärkste Mann ist. Auf ihn führt man die Umkehr Stalins in der Bauernfrage zurück. Er befürchtete nämlich, die Herrschaft über die Truppen, in der die Söhne der Bauern dienen, zu verlieren. Kommt es jetzt zum Zusammentritt des Plenums des Zentralrats der Kommunistischen Partei, so dürfte es jedenfalls scharfe Auseinandersetzungen geben. Die Unzufriedenheit ist zu groß geworden, um nur in Resolutionen erstickt werden zu können. Hält Woroschilow wie bisher zu Stalin, so dürfte dieser Herr der Situation bleiben. Sollte aber auch er abschwenken, so wären die Tage Stalins gezählt.

Die Angst hat große Augen.

Herr Nowaczyński als Vergrößerungsglas.

jr. **Posen**, 16. Mai.

Herr Adolf Nowaczyński, dieser hundertprozentige Nationaldemokrat, der jeden Tag „nationalen Dienst“ tut, wie sich Herr Kawecki vom Wojewodschaftsvorstand der Nationalpartei ausdrückte, hat am Mittwoch im großen Saale des Zoologischen Gartens seinen angekündigten Vortrag über das Thema „Gase über Warschau“ gehalten. Diesem Vortrage ist eine äußerst rührige Propaganda vorausgegangen, bei der eine neue Methode angewandt wurde, nämlich die, daß der Vortragende in kurzen Worten ankündigte, worüber er eigentlich sprechen werde. Diese Stichworte wimmelten nun geradezu von Anspielungen auf die große „deutsche Gefahr“. Herr Nowaczyński reist im ganzen Lande umher und versucht krampfhaft die gefährlichen Deutschen als Kriegsbereiter „festzunageln“.

Sein Posener Vortrag begann mit dem Hinweis darauf, daß den Redner schon seit 25 Jahren liebe Erinnerungen mit Posen verknüpften. Man vergleicht ihn in seinen Agitationsreisen mit dem Franzosen Leon Daudet, der die Räumung des Rheinlandes „Zyankali“ für Frankreich nennt. Dieser Daudet habe den Weltkrieg schon einige Monate vor seinem Ausbruch vorausgesehen, während der pazifistisch gestimmte Briand noch drei Tage vor Kriegsausbruch das französische Parlament zu beruhigen versucht habe. Auch jetzt werde die Wachsamkeit des französischen Volkes vom Pazifismus in Frankreich mit der Behauptung eingeschläfert, daß das „Potsdamer“ Deutschland nicht mehr bestehe. Und das französische Volk sei geneigt, diesen Versicherungen mehr Glauben zu schenken als den Warnungen der französischen Patrioten. Zudem fühle das französische Volk immer mehr, welch gefährliche Konkurrenten es im Süden und Norden, in Italien und England habe, und deshalb falle die Versöhnungs- und Annäherungspropaganda auf geeigneten Boden.

Polen gegenüber trete in Frankreich ein immer tieferer Kritizismus zutage, der dem früheren Rußland gegenüber undenkbar wäre. Die französische Regierung hätte dies damals nicht erlaubt, heute aber sei es möglich. Man schreibe ungünstig für Polen vom pommerellischen „Korridor“ und von Oberschlesien, und nur wenige seien sich dessen bewußt, welche Gefahr dahinter verborgen liege. Leider wisse aber Paris davon, daß in Polen die Richtung herrsche, die auf deutscher Seite gekämpft habe. Es wisse auch, daß die französischen Generale Dupont, Weygand und Foch in Polen auf Affronts gestoßen seien — und das werde natürlich entsprechend kommentiert.

Es folgt dann die „mit Spannung erwartete“ Auseinandersetzung über die Aufrüstungen. So wie es heute der Fall sei, habe sich die Welt noch nie gerüstet. An der Spitze steht — o Wunder — nicht Deutschland, wie man doch meinen möchte, sondern Amerika, das seit dem Weltkriege eine stark entwickelte Industrie in dieser Richtung habe. Es würden täglich in der Welt etwa neun Millionen Gasmasken hergestellt. Wenn man bedenke, daß vor elf Jahren Gase überhaupt zum ersten Male von den Deutschen bei Ypern angewandt worden seien, so müsse man einen kolossalen Fortschritt trotz Pazifismus und Friedenskonferenzen feststellen. In diesem Rüstungswettbewerb nehme Deutschland, was seine offenkundigen Rüstungen betreffe, schon einen vorderen Platz ein. Dann spricht der Redner von der „Indiskretion deutscher Kommunisten“, von den Geheimrüstungen, die sich in erster Linie gegen Polen richteten, und es folgen eben die nicht nur aus der nationaldemokratischen Presse sattsam bekannten Behauptungen, daß die Deutschen auf die Naivität des Auslandes spekulierten und dgl. mehr. Ostpreußen wird im Zusammenhang mit Pommerellen als Provinz hingestellt, um die man sich in Deutschland nicht sehr gekümmert hätte.

Aber die deutsche Gefahr, die der Redner so „plastisch“ zu schildern wußte, werde einstweilen durch den . . . Rückgang des Bevölkerungszuwachses in Deutschland und durch die starke Luftflotte des französischen Nachbarn gehemmt.

Zum Schluß verliert sich Herr Nowaczyński in Kriegsprophezeiungen, eine sehr dankbare Beschäftigung. Also, ein neuer Krieg sei schon für das Jahr 1928 prophezeit worden, das aber glücklich vorüberging; eine weitere Prophezeiung laute für das Jahr 1930, und Mussolini und Daudet sollen angeblich einen Krieg für das Jahr 1935 vorsehen.

Das mächtige Deutschland baue Panzerkreuzer A und B, wahre Wunder der Technik und furchtbar in ihrer Wirkung, während Polen seit vier Jahren außer der „BB“ nicht viel habe (seien wir doch aufrichtig) und in immer größeren Wirrwarr gerate. Mit einem biblischen Spruch, daß man weder Tag noch Stunde wisse, schloß der Vortragende, nachdem er drei Stunden die Aufmerksamkeit der Zuhörer in Anspruch genommen hatte.

Aber auch dieser Vortrag wird — mag ihm auch eine noch so angestrengte Propaganda vorausgegangen sein — nur die überängstlichen Gemüter in unnötige „neue Furcht“ versetzen können. Vor einigen Wochen sprach ein General im Rahmen der Vortragsreihe des Westmarkenvereins ebenfalls über die deutschen Rüstungen, ohne damit viel Staub aufzuwirbeln. Bei Herrn Nowaczyński mag das vielleicht anders sein, aber auch er wird mit seinen Aufwiegelungsversuchen — so hoffen wir — nur in beschränktem Umfange von einem „Erfolg“ sprechen können. Um den Behauptungen von der deutschen Rüstungsgefahr eine andere Richtung zu geben, genügt schon ein Hinweis darauf, daß im polnischen Staatsbudget das Militärressort stark ins Gewicht fällt, denn es beträgt beinahe die Hälfte aller Staatsausgaben.

Heute spricht Herr Nowaczyński in Gnesen.

Sejmwahlen im Wahlkreise Gnesen am 1. Juni.

Pflicht jeden deutschen Wählers ist es, vorher auch die Wahlversammlungen zu besuchen in welchen der Spitzenkandidat der deutschen Liste Nr. 18, Herr von Saenger, sprechen wird.

Merken Sie sich die ersten Termine:

In **Gnesen** am 20. Mai, vorm. 11½ Uhr im Logensaale, ul. Mikołaja.

In **Paulsdorf** (Polskawieś) am 20. Mai, 4 Uhr nachm. im Saale des Herrn Krüger.

In **Mogilno** am 21. Mai, 3 Uhr nachm. im Hotel Monopol.

*

Herr von Saenger im Sejm,

aus seiner Rede zum Etat des Landwirtschaftsministeriums, gehalten Anfang Februar 1930

„Das einzige Mittel, die Lage der Landwirtschaft zu bessern, ist allein die Schaffung von Preisen für landwirtschaftliche Produkte, die eine Rentabilität, zu mindestens aber einen Ausgleich der Ausgaben und der Einnahmen in den landwirtschaftlichen Betrieben sicherstellen.

Die Krisis in der Landwirtschaft ist eine so schwere Krankheit, daß sie nicht mit einer einmaligen Dosis Medizin, sondern nur durch eine langdauernde sorgfältige Kur geheilt werden kann.

Ich möchte bei diesem Budget keine innerpolitischen Fragen vorbringen.

Ich möchte aber auch den Herrn Minister bitten aus seinem Ressort **alle nationalen Gesichtspunkte auszuschalten und die Landwirte deutscher Nationalität mit derselben Fürsorge zu umgeben, wie ihre polnischen Berufsgenossen.** Dies ist sehr nötig, besonders in den Fragen des staatlichen Kredits für Einzelpersonen, wie für unsere Genossenschaften und Organisationen, von dem wir bisher fast ausgeschlossen waren.

Eine Aenderung solcher Zustände ist daher dringend nötig. Denn ich bin überzeugt, daß diese schwere Krise, die Katastrophe, welche die Landwirtschaft und damit die ganze Volkswirtschaft Polens bedroht, nur überwunden werden kann durch eine harmonische Zusammenarbeit aller Instanzen und aller Bürger des Staates.“

Brüderlicher Empfang.

Wie man in Gdingen behandelt werden kann.

Der **„Kurjer Pozn.“** bringt einen Bericht seines Fob-Berichterstatters aus Gdingen über den Empfang amerikanischer Polen:

„Am 13. Mai traf eine Ausflugsgruppe amerikanischer Polen in einer Stärke von 126 Personen, die erste in dieser Saison, in Gdingen ein. Die Brüder aus Neuyork, Chicago, Detroit, Baltimore und Cincinnati waren mit dem Schiffe „Polonia“, das jetzt Eigentum der „Polnisch-Transatlantischen Schiffahrtsgesellschaft“ ist, gekommen. Die „Polonia“, die bis zur Regelung gewisser Finanzangelegenheiten noch unter dänischer Flagge ging, sollte sich von Neuyork direkt nach Danzig begeben, nach der bisherigen Fahrtroute, aber die Teilnehmer des Ausflugs erreichten, was sie wollten, daß nämlich das Schiff seinen Kurs änderte und in Gdingen anlief. Auf hoher See hatten sie eine Depesche an die „Polnisch-Transatlantische Schiffahrtsgesellschaft“ geschickt und darin gebeten, daß man sie nach dem polnischen Hafen Gdingen bringen möchte, von dem sie so viel gehört und gelesen hatten. Zwei Tage vor der Ankunft in Gdingen erfuhr man hier, daß die „Polonia“ in den Hafen einlaufen werde. Trotzdem wurden keine

Maria Orska gestorben.

In einem Sanatorium bei Wien, wo sich Maria Orska zur Kur befand, ist sie heute nacht, nachdem sie vorgestern über zwanzig Veronaltabletten genommen hatte, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

*

rst. **Posen**, 16. Mai.

Die bekannte Schauspielerin, die noch während des Krieges mehrfach in Posen aufgetreten ist, gehörte zu den stärksten Darstellerinnen der deutschen Bühne. Sie war eine Frau, die das Leben darstellen konnte, und zwar so stark und erschütternd, wie wir es in dieser Art später nur von der Bergner noch gesehen haben. Die Orska spielte viel die Frauen in den Wedekindschen, Strindbergschen, Wildeschen Stücken und ist unvergeßlich als Lulu im „Erdgeist“ gewesen. Ihre Persönlichkeit war zuletzt nicht mehr umstritten. Wer die seltsame Stimme dieser Frau auf der Bühne gehört hat, diese gefährliche Stimme, die zu einem raubtierähnlichen Schrei sich verdichten konnte, der wird sie niemals vergessen. Entdeckt wurde die Orska eigentlich von Kainz, der ihr auch riet, Deutsch zu lernen, denn sie war ja eine geborene Russin.

Frau Orska, deren Schwester, wie erinnerlich, vor einigen Jahren auf ähnliche Art gestorben ist — war eine starke Morphinistin, und sie beschaffte sich die Rauschgifte, wo sie nur konnte. Sie kam von einem Sanatorium ins andere, wanderte ruhelos zwischen Leben und Tod dahin, und ihr Körper, der das Rauschgift schon in Unmengen vertragen konnte, war haltlos geworden in dem Kampfe zwischen Wille und Verlangen. Orska hatte noch Pläne, sie wollte in diesem Herbst wieder auf die Bühne gehen und glaubte daran, daß ihr das Morphium entzogen werden könne; aber dann nahm sie wieder von neuem, was ihr in Wochen und Monaten entzogen worden war, und — eine Kur von Monaten war in einem Tage vernichtet. Diesen letzten Schritt tat sie mit Veronal. Zwanzig Tabletten nahm sie ein, und so schlief sie tief und fest nahezu zwei Tage, bis der Tod an das Bett trat und die Hand auf ihr Herz legte. Ein leidenschaftlich kämpfendes, ungewöhnlich temperamentvolles und heißes Herz ist still geworden. Aus den Höhen des Mimenruhmes stürzt der dunkle Schatten über die gequälte Seele. Ueber einem Menschenkinde, das unser aufrichtigstes Mitleid verdient, schließt sich noch in so jungen Jahren das kühle Grab, und der Frieden kommt und nimmt die ruhelose Künstlerin in seinen gütigen Arm.

*

Maria Orska wurde am 15. März 1896 in Nikolajew als Tochter eines jüdischen Anwalts geboren. Ihre Mutter ist österreichischer Herkunft, eine Schwester des Direktors des Oesterr. Lloyd, Hofrat Frankfurter in Wien. Die Orska heißt mit Vornamen eigentlich Rahel. Sie genoß die übliche Erziehung einer intellektuellen Russin und zeigte schon früh große Neigung für das Theater. Bei Gelegenheit eines Besuches in Wien riet ihr Kainz, an eine deutsche Bühne zu gehen. Sie lernte darauf bei dem Kinderfräulein ihres Onkels Deutsch, verließ das Haus ihrer Verwandten und wurde an ein Prager Theater engagiert. Von da aus ging sie nach Hamburg, wo sie dank der Beziehungen ihres Onkels in den exklusivsten Kreisen verkehrte, hatte aber beruflich gar keine Erfolge. Diese wurden ihr erst in Berlin zuteil, nachdem sie endlich dort nach vielen Bemühungen ein Engagement bei Meinard und Bernauer gefunden. Von da an war ihre Laufbahn gesichert; sie wurde eine Theatergröße Berlins, der Star des „Kleinen Theater“. In hoher Vollendung gelangen ihr die Frauengestalten von Wedekind, Strindberg, Wilde, alles, was unberechenbar, exzentrisch, katzenhaft ist. Darin liegt die Stärke, aber auch die Begrenztheit ihrer Kunst. So feierte sie ihre Haupttriumphe als „Salome“, als „Große Katharina“, als „Cyprienne“ in Sardous „Divorçons“, in Verneuils „Karussell“ und als „Klara Hühnerwadel“ in Wedekinds „Musik“, „Nastasja“, eine Bearbeitung nach Dostojewski, wurde speziell für sie zur Aufführung angenommen, ein Stück von Verneuil „Meine Cousine aus Warschau“ für sie geschrieben.

M. O. war zweimal verheiratet, zuerst mit einem Herrn Blindermann, dann mit Dr. Hans von Bleichröder. Die zweite Ehe wurde 1924 geschieden, wobei die berühmt gewordene Bleichrödersche Perlenkette neben anderen unerfreulichen Dingen eine große Rolle spielte.

Ende 1927 wurde M. O. unter die Kuratel des Geheimrats Wagemann gestellt, da sie sich durch unüberlegte Verträge in wirtschaftliche Gefahr gebracht hatte. Die Künstlerin hatte damals ihre Wohnung in Wien. Sie hatte sich dem Genuß von Rauschgiften ergeben, und stand Mitte 1928 dort im Mittelpunkt einer Morphiumaffäre, die den Selbstmord eines bekannten Industriellen in Wien zur Folge hatte. Ende 1928 ging die Notiz durch die Blätter, daß die O. von der Bühne scheiden und sich ganz dem Film widmen wollte. Im Januar 1929 hatte sie noch ein Gastspiel bei den Wiener Kammerspielen zu absolvieren. In dieser Zeit erlitt sie den ersten schweren Nervenzusammenbruch und wurde auf polizeiliches Betreiben als irrsinnig für kurze Zeit interniert. Schon vorher hatte sie zwecks Entziehungskuren alle bekannteren Sanatorien aufgesucht, doch erfolglos. Das bis dahin ahnungslose Publikum glaubte zuerst bei ihren nun rasch aufeinander folgenden Internierungen an Reklametricks der Künstlerin. Ihr letztes Auftreten fiel in den März 1929 im Lessingtheater in Berlin, wo sie Hauptrollen in „Das Veilchen“ und „Die Medaille einer alten Frau“ spielte. Ihr Zustand verschlimmerte sich im Laufe des Sommers zusehends. Ende August mußte sie zwangsweise aus einem Berliner Hotel des Westens in die Irrenanstalt Wittenau überführt werden, kam aber bald frei. Anschließend daran geschah ihr in Wien das gleiche und bewirkte ihre Ueberführung in ein Sanatorium in Köln. Dieses verließ sie gegen den Willen des Arztes am 2. Oktober und war dann einige Tage verschwunden. Am Bahndamm der Strecke Frankfurt—Würzburg wurde sie dann bewußtlos und mangelhaft bekleidet aufgefunden und in die Nervenabteilung der Universitätsklinik Würzburg eingeliefert, wurde aber auch hier nach einigen Tagen entlassen und ging wieder nach Wien.

Hier kam nun der Tod — er war ihr Erlöser.

Wagner in der Städtischen Oper.

Das Ende der diesjährigen Saison im Teatr Wielki zeigt ein wieder regeres Beleben des großen Opernrepertoirs. Direktor Wojciechowski, bekannt auch von früher als eifriger Pfleger Wagnerscher Musik, hat auch jetzt schon, im ersten Jahre seiner neuen Amtstätigkeit Wagnersche Opern auf den Spielplan gebracht. Unlängst gab es einige gut aufgefrischte „Lohengrin“-Vorstellungen, denen jetzt „Tannhäuser“-Abende folgen. In Aussicht steht die Neueinstudierung des „Siegfried“, der während der Juli-Ausstellung auf dem Repertoire erscheinen soll. Ermöglicht werden diese Vorstellungen durch die Gastspiele des Heldentenors Herrn K. Czarnecki. Der Künstler hat mit außerordentlichem Erfolge am Mittwoch den „Tannhäuser“ gesungen und wird in derselben Partie, morgen, am Sonnabend, wieder erscheinen. Wie wir erfahren, wird Herr Czarnecki auch die Titelpartie des „Samson“ von Saint-Saëns übernehmen, dessen Premiere für den 24. d. Mts. angezeigt ist.

Eine Zusendung.

Uns geht heute ein Brief zu, der aufrichtige Freude erweckt. Wir drucken ihn und das darin enthaltene Gedicht ab, um auch unseren Lesern eine Freude zu machen. Wir haben an dem Briefe nichts geändert, sondern nur den Ort und den Namen fortgelassen.

sehr Geehrte Redacktion

Ich dichte schon viele Jahre alles fromme Sachen und beehre sie heute mit einem Schönen gedicht. Ich habe noch Schönere gedichte wie das. Ich erlaube sie das sie das, einsetzen und veröfentlichen können. Ich bin Schuhmachergehilfe bei . . . und hab schon mal an eine Zeitung wegen einsetzen gesant das Gedicht aber die haben an mich zurückgeschrieben das sie es nicht brauchen und haben sich am schluß noch schlecht aufgeführt indem sie schrieben gott sei Dank das der Hahn gekräth hat sonst säß der unglückselige schusster heute noch in seinem kahn.

Ich hofe auf sie sehr wenn sie nicht wollen, schicken sie allens retur und erzälen sie nichts nimanden hören sie.

Gedicht.

In Dämmernder stunde saß Ich im kahn
Da Fauchte über de brüke die bahn,
Bald war sie entschwunden
nur ein riechender Rauch
Zeigt Ihren weg als ein zitternder schlauch.
Auch er stieg nach Oben
Eine Trähne mir ran
Und immer noch saß Ich
in meinen kahn

Es wurde dunkler in Weiter ferne
Zeigten verschämt sich schon Einige sterne
Sie sahen Herap auf mich traurigen menschen
Der sich in Demuth nichts weiter tat wenschen
Als wie so ein Rauch gen Himmel zu zieen
Enthoben der sorgen plagen und Mühen
Doch allens allens war nur Ein wahn,
Denn immer noch saß ich in meinen kahn.

Tiefe nacht umgab mich nun
Müd sang mein haupt ich wollte ruhn
Da trat auf mich zu eine Lichte gestallt
Sie faßte mich an Ich entschwebte balt
Und immer höher ging es empor
Balt Trafen der englein Psalmen mein ohr,
Und schon nach einer kleinigkeit
stand ich vor der heiligen Dreieinigkeit
Da plötzlich erwachte ich es, kräthe ein hahn
Und ich saß noch immer in meinen kahn.

Unter schattigen Zweigen.

Jesus hat das Reich Gottes mit einem aus kleinem Samen zu großem Umfang wachsenden Baum verglichen, unter dessen Zweigen Vögel ihre Nester bauen. Wir kennen dieses liebliche Bild aus der Beobachtung der Natur, in der er selber ja Meister war (Matth. 13, 31—32). Wir erkennen in diesem Gleichnis die Bedeutung, die Jesus dem Gottesreich für die Völkerwelt beimißt. Das ist sein Wille, daß dieses Reich wachse, bis an der Welt Ende sich ausbreite über den ganzen Erdball. Das ist der heilige Missionswille Jesu, um dessen Ausführung heute noch seine Gemeinde sich müht. Aber mit der bloßen räumlichen Ausdehnung des Christentums unter den Völkern ist's nicht getan, sondern darum handelt es sich, daß unter den Zweigen dieses Baumes die Völker wohnen sollen. Gottes Reich will der Völkerwelt eine sichere Heimat und Bergung sein, wie die Zweige eines Baumes den unter ihnen nistenden Vögeln. Dahin flüchten sie im Wetter, dort bergen sie sich, wenn die Sonne sinkt, dort bauen sie ihr Nest und hegen sie ihre Jungen, dort sind sie heimisch.

Daß wir solches doch sagen könnten von uns, von den Menschen und Völkern unserer Tage! Aber wie fremd und fern stehen die meisten dem Reiche Gottes! Und doch wäre „Zuflucht unter den ewigen Armen", doch fänden Menschenseelen hier die Heimat, die Ruh, doch könnten ganze Völker im Schutze Gottes sicher wohnen mitten in aller Unsicherheit und Unbeständigkeit der Welt und ihres Geschehens! Wie viel Unwetter grollt um uns her im Leben, wie viel Sonnen sinken an dem Himmel unseres Lebens, wie viel Sehnsucht nach Stille und Geborgenheit lebt in uns ... nun wohl, hier ist, wohin wir fliehen könnten zu jeder Stunde: unter den schirmenden Zweigen des Reiches Gottes ist der Ort, an dem wir sicher wohnen!

D. Blau-Posen.

Ausschreibung

der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V., Poznań, für das Reit- und Fahrturnier in Dąbrówka, Kreis Poznań, am Sonntag, dem 6. Juli 1930, nachmittags auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers Herrn v. Tempelhoff. (Offen für Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Landbundes Weichselgau und des Danziger Reitervereins, sowie das Gruppenspringen, das Jagdspringen Kl. L und das Barrierenspringen für die Zivilmitglieder des W. K. J. K.)

1. **Zuchtmaterialprüfung.**

I. Für Grundbesitz bis zu 400 Morgen; II. für Grundbesitz über 400 Morgen.

Warmblut. a) **Hengste, dreijährig und älter; Ausländer zugelassen.**

b) Stuten, dreijährig und älter; sechsjährige und ältere Stuten müssen nachweislich (Füllenschein) mindestens einmal gefohlt haben. Bei genügender Beteiligun Sonderpreis für Familien. Schweres und leichtes Warmblut kann bei genügender Beteiligung getrennt beurteilt werden. Abstammungsnachweis ist mitzubringen.

2. **Jagdspringen der Neulingsklasse.** Offen für Pferde und Reiter, die bisher noch keinen ersten bis dritten Preis in einem Jagdspringen erhalten haben. 9 Sprünge nicht über 90 Zentimeter hoch.

3. **Dressurprüfung der Klasse A, I. Abteilung.** Offen für Pferde und Reiter, die bisher in einer Reit- oder Dressurprüfung noch keinen ersten bis zweiten Preis erhalten haben. Die Pferde müssen mindestens zwei Monate nur vom Reiter selbst gearbeitet worden sein. Ausländer zugelassen.

4. **Eignungsprüfung für Wagenpferde, Abteilung Ein- und Zweispänner.** Gefahren von Herren und Damen. Richtverfahren nach Punkten. Ausländer und Pferde mit unbekannter Abstammung erhalten 20 Minuspunkte.

5. **Trabreiten für Pferde von Besitzern bis zu 400 Morgen.**

6. **Jagdspringen der Klasse A.** Offen für Pferde, die in Klasse M oder S noch nicht gesiegt haben; Pferde, die in Kl. A viermal oder in Kl. L zweimal gesiegt haben, springen 4 Hindernisse um 10 Zentimeter höher. 11 Sprünge nicht über 1 Meter.

7. **Gruppenspringen.** Offen für alle Pferde und Reiter. 11 Sprünge nicht über 90 Zentimeter.

8. **Eignungsprüfung für Wagenpferde. Abteilung Vierspänner.** Bedingungen s. unter 4.

9. **Dressurprüfung Klasse A, II. Abteilung.** Offen für alle Pferde und Reiter. Ausländer zugelassen.

10. **Zweispännerfahren für Besitzer unter 400 Morgen.**

11. **Jagdspringen der Klasse L.** Offen für alle Pferde und Reiter. (Richtverfahren T. O. § 26.) 14 Sprünge nicht über 1,10 Meter.

12. **Fahren von Phantasiegespannen.**

13. **Barrierenspringen.** (T. O. § 130.) Offen für alle Pferde und Reiter. 6 Koppelricks im Abstand von 10 Metern: 0,90, 1,00, 1,10, 1,10, 1,20, 1,30 Meter.

Bei weniger als 5 Nennungen zu jeder Preisbewerbung ist die Turnierleitung berechtigt, die betreffende Preisbewerbung ausfallen zu lassen, bzw. mehrere Unterabteilungen zusammenzulegen. Die Reihenfolge der Hindernisse ist der Leitung überlassen. Aenderungen des Programms vorbehalten.

Die Turnierleitung behält sich vor, gegebenenfalls einen Stilpreis für Gespanne zu vergeben.

Diejenigen Damen und Herren, die sich an einem Jagdspringen beteiligen, haben sich eine halbe Stunde vor Beginn des Turniers auf dem Turnierplatz zur Verfügung der Leitung zu halten.

Nenngeld:

Konkurrenz 1, I und 5	3 zl pro Pferd
Konkurrenz 10	5 zl pro Gespann
Konkurrenz 1, II, 4, 8, 12	10 zl pro Pferd
für alle übrigen Konkurrenzen	15 zl pro Pferd

Nennungsschluß: 25. Juni 1930.

Nachnennungsschluß auf dem Platze bei 20 zl Nenngeld.

Alle Nennungen sind direkt an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft zu Händen des Herrn Rosen, Poznań, ul. Piekary 16/17, zu richten. Allen Nennungen ist gleichzeitig das Nenngeld beizufügen.

Abrechnungen wegen Frachtermäßigungen werden nur bis zum 20. Juli berücksichtigt.

Ueber den Beginn des Turniers, der Vorprüfungen und der Unterkunft der Pferde sowie Verpflegung der Kutscher wird näheres noch bekanntgegeben.

Eine ungefähre Skizze der einzelnen Parcours ist gegen Einsendung von 50 Groschen bei der Turniervereinigung erhältlich.

Es sei noch einmal besonders auf das Jadspringen der Neulingsklasse sowie der Dressurprüfung Klasse A, I. Abteilung hingewiesen. Es wird hier denjenigen Reiterinnen oder Reitern, die bisher wenig oder keine Preise bei ähnlichen Konkurrenzen erhalten haben, die Möglichkeit gegeben, erfolgreich konkurrieren zu können.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 16. Mai.

Die Welt ist reich an Niedertracht, und sie ist reich an Größe und Schönheit. Nur darauf kommt's an, was wir Menschen liegen lassen und aufheben.

Rosegger.

Jubilatewoche.

III.

Die letzten Veranstaltungen der Jubilatewoche befaßten sich mit der Volksbildung im engeren Sinne, also mit der Erwachsenenbildung, wie sie etwa in Volkshochschulen und Freizeiten, durch Bucharbeit, Laienspiel und Singen auch bereits bei uns seit Jahren geübt wird. Rudolf Mirbt, der bekannte Herausgeber der Münchener Laienspiele, der unserem Gebiet durch seine Aufsätze und die Leitung einiger Laienspielwochen vertraut ist, schilderte am Mittwoch abend die

„Volksbildungsbestrebungen der Gegenwart".

Das Wort „Volksbildung" stammt etwa aus den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts, wenn auch bis in die Vorkriegszeit hinein etwas wesentlich Anderes darunter verstanden wurde, als es jetzt geschieht. Volksbildung als Erwachsenenbildung bedeutete früher Wissensvermittlung, Aneignung eines gewissen Bildungsschatzes, der einer bestimmten „gebildeten Gesellschaftsschicht" eigen. Heute sieht man das Wesentliche der Volksbildung nicht in der Erziehung und im Unterrichten, sondern in der gemeinschaftsbildenden Kraft, die von einer gemeinsamen Arbeit ausgeht. Besonders schwierig ist die Frage nach der Person des Bildners zu lösen, der nicht als einer, der hat, geben kann, beeinflussen und erziehen will, der Gruppe und Gemeinschaft gegenüberstehen darf, sondern als ein Schicksalsverbundener, der dieselben Nöte und Ziele kennt wie sie. Diese Frage nach der Person des Bildners wurde in der anschließenden Debatte besonders lebhaft besprochen.

Mit dieser Frage begann auch Pfarrer Lic. Ehrenforth aus Gr. Goschütz seinen Vortrag über die

„Sonderart der evangelischen Volksbildung".

Entscheidend dafür ist wesentlich auch die Person des Volksbildners und nicht so sehr der Stoff und die Mittel. Die Spannung, die zwischen Evangelium und Volk, Evangelium und Welt, Evangelium und Bildung dauernd besteht, muß auch der Bildner selbst immer spüren. Ueberall da, wo in der Gegenwart die Evangeliumsverkündigung die Menschen nicht erreichen und nicht wirken kann, kann gerade die Volksbildung, die den Menschen als evangelischen Menschen in die Ganzheit des Lebens und in seine Umwelt hineinstellt, als Ergänzung und Wegbereiterin auch der Evangeliumsverkündigung wirken. Diese Notwendigkeit der evangelischen Volksbildung wird heutzutage von der evangelischen Kirche und dem evangelischen Pfarrerstande grundsätzlich und praktisch erfaßt. Ihre praktischen Seiten in bezug auf Bucharbeit, Laienspiel und Volkshochschule wurden am Nachmittag eingehend durchgesprochen, der einen kleinen Kreis derer vereinigte, die tätig in der Volksbildungsarbeit, gerade in unserem Gebiete und unter unseren besonderen Verhältnissen stehen.

Um den Teilnehmern der Verhandlungen praktisch vorzuführen, was z. B. in der Laienspielarbeit und Singbewegung getan werden kann, wurde am Abend noch einmal das Laienspiel von Otto Bruder „Christofferus" zur Darstellung gebracht, wofür sich der evangelische Verein junger Männer, der den „Christofferus" zu seinem Stiftungsfest gespielt hatte, freundlicherweise zur Verfügung stellte. pz.

„Israel in Aegypten".

Oratorium von Georg Friedrich Händel. Aufgeführt in der Kreuzkirche durch den Posener Bachverein.

Kurz nach dem Weltkriege wurde in Göttingen der Plan gefaßt, dem Opernkomponisten Georg Friedrich Händel eine Renaissance zu bereiten. Weshalb gerade in dieser Universitätsstadt genannter Gedanke zur Tat reifte, ist mir nicht gegenwärtig. Jedenfalls finden jetzt dort alljährlich Händel-Opern-Festspiele statt, die gewöhnlich Anfang Juli beginnen. Finanziert werden sie durch eine Stiftung des „Universitätsbundes Göttingen e. V." Eine ganze Reihe von anderen Bühnen — auch außerhalb Deutschlands — haben dieses Bestreben, die völlig in Vergessenheit geratenen Händelschen Opern zu neuem Leben zu erwecken, unterstützt. Der Erfolg stand leider hinter den aufgewendeten Bemühungen weit zurück. Es ist nicht gelungen, die heutige Generation für die Bühnenwerke dieses deutschen Meisters zu erwärmen. Das ist an sich kein großes Unglück, denn die Bedeutung Händels fußt unverrückbar auf seinen Oratorien, deren er 26 geschaffen hat, und wird es auch in Zukunft tun. Von den biblischen Oratorien ist das großartigste der „Messias", der 1741 entstand und den Zyklus dieser Kompositionen inhaltlich abschließt. Mit dem Auszug der Kinder Israels beginnt er. Die imposante letzte Aufführung des „Messias" in der Kreuzkirche am 4. November 1928 durch den „Posener Bach-Verein" wird von allen denen, die ihr beiwohnten, sicherlich noch nicht vergessen sein. Sie werden sich gewiß der herrlichen Tonbilder erinnern, die hier Händel hat zum Emporsteigen kommen lassen, und den göttlichen Hauch noch nachspüren, der von dieser Musik ausgeht. In dem Oratorium „Israel in Aegypten" erhebt nun der gewaltige Ausdrucksmusiker Händel nicht minder sein Haupt. Angeregt zu dieser Tondichtung wurde er durch den Klagegesang Davids im Oratorium „Saul", der ihn selbst so ergriff, daß er beschloß, den Lobgesang der Israeliten nach dem Untergang Pharaos in Musik zu setzen. Diesen künstlerischen Wurf, der in der Begeisterung eines Volkes seinen Höhepunkt erhielt, brachte Händel im Jahre 1738 in der erstaunlich kurzen Zeit von 27 Tagen zuwege. „Mit unerhörter, fast erschreckender Gewalt brach der Tonstrom hervor, als Händel nun endlich rückhaltlos die Schleusen seiner Kunst öffnete, und man sah mit Staunen, daß er die größten harmonischen Massen so leicht zu führen wußte, wie den Einzelgesang, und daß er im ausgedehntesten und kunstvollsten achtstimmigen Chore so deutlich, so einfach und so ausdrucksvoll sprechen konnte, als ob die Worte nur einer einzigen Person in den Mund gelegt wären", so urteilt ein zeitgenössischer Fachmann über die Art, wie sich Händel im „Israel in Aegypten" musikalisch ausdrückt. In einigen einführenden Worten hat Herr Pastor D. Greulich bereits kurze Angaben über das Werk gemacht. U. a. wurde dort erwähnt, daß es ursprünglich in drei Teile zerfiel. Später wurde der erste Teil („Die Klage um Josephs Tod") fortgelassen und nur die restlichen zwei („Der Auszug" und „Moses' Gesang") in die kurz vor dem Ableben des Komponisten (14. April 1759) gedruckte Partitur übernommen, die auch für die Ausgabe der „Deutschen Händelgesellschaft" maßgebend war. Wenn ich vorhin von Händel als Ausdrucksmusiker sprach, so genügt es, auf die musikalische Darstellung der Plagen, die Gott über Aegypten hereinbrechen ließ, zu verweisen. Hier werden Geschehnisse mit nahezu frappierender Schärfe durch Gesang und Instrumentalklang geschildert, vor dem geistigen Auge des Hörers die Naturereignisse deutlich wahrnehmbar, es werden Wirkungen in innigster Uebereinstimmung mit dem Text erzielt, denen man sich unmöglich entziehen kann. Ein Tonkünstler, welcher die historische Begebenheitsmalerei genial zu handhaben versteht, führt hier das Wort. Der Chorsatz „Er sprach das Wort" gehört zu den gewaltigsten und zugleich prächtigsten Tongebilden, die es auf diesem Gebiet überhaupt gibt. Einschalten möchte ich an dieser Stelle, daß die Oratorien Händels streng genommen weder als geistlich noch kirchlich zu werten sind. Sie bewegen sich vielmehr in durchaus freien Kunstformen und tragen eher einen weltbürgerlichen Charakter, den einer Festmusik. Es darf nicht vergessen werden, daß der ehemalige Komponist von Opern im rein italienischen Stil später in England, wohin er 1712 übersiedelte, und das er nicht mehr verließ, die auch dort überwiegende italienische Oper aufs heftigste bekämpfte. Diesen Zwecken sollten seine Oratorien mit englischem Text dienen. Sie sollten, ohne in die theatralisch-opernhafte Sphäre hineinzugleiten, die italienische Oper verdrängen bzw. ersetzen. Das wurde damals mit Recht als nationale Tat auch in Deutschland angesprochen, unbeschadet, daß ihr Ausgangspunkt in England lag. Die Notwendigkeit, hieran zu erinnern, ist um so mehr deshalb geboten, da Händel, der 1716 sein letztes Werk in deutscher Sprache komponierte, gern nationaler Gesinnungswechsel zum Vorwurf gemacht wird. Das Oratorium „Israel in Aegypten" nimmt insofern eine Sonderstellung ein, weil in ihm den Chören eine dominierende Rolle eingeräumt ist. Persönlich handelnde Gestalten treten nicht in Erscheinung, sie heben sich nur, wie diejenige des Moses, von den einzelnen, in den leuchtendsten Farben gehaltenen Bildern, die zum Aufrollen gelangen, in ihrer vollen Größe und Sonderbestimmung ab. Unter der Genialität Händels verdichten sich die Töne zu Gestalten. Wir sehen, wie der heilige Mann inmitten seines befreiten Volkes mit zum Himmel erhobenen Armen dasteht und seinen erhabenen Lobgesang aus tiefstem, dankerfülltem Herzen zu Gott sendet. In diesen gewaltigen Chören, die der glänzenden Technik Händels alle Ehre machen, gibt es einige dramatische Momente, wo der tonschöpferische Geist des Komponisten von besonders mächtigem Aufschwung ist, so der abschließende Triumphchor „Singet zu dem Herrn". In der Einführung hat Herr D. Greulich auch die Frage aufgeworfen, ob „Bearbeitungen" des Oratoriums zu billigen seien, und hat sie verneint. Besonders Chrysander, der Biograph Händels, der sich im übrigen um die Seßhaftmachung von dessen Musik in Deutschland unzweifelhafte Verdienste erworben hat, hat in den Oratorien, um sie dem Empfinden der Gegenwart zugänglicher zu machen, mannigfache Aenderungen vorgenommen, Zusätze gemacht, Streichungen vollzogen. Wie in dem Programm sehr richtig vermerkt wurde, sollte der letzte Wille eines Meisters unbedingt respektiert werden ohne Rücksicht auf den Geschmack der Zeit. Wenn bei der Posener Aufführung am vergangenen Sonntag Jubilate (11. Mai) aus Zweckmäßigkeitsgründen unwesentliche Teile gestrichen wurden, so ist dagegen nichts zu sagen, weil durch diese Maßnahme dem Ganzen keinerlei Schaden erwuchs. Auf zeitraubende Wiederholungen von Tonsätzen kann verzichtet werden.

Für einen Chordirigenten, dem viel daran gelegen ist, bestimmte Ereignisse musikalisch klar und übersichtlich darzustellen, bietet das Oratorium „Israel in Aegypten" mannigfache Reize. Es wird ihm wahrhaftige Freude machen, alles in seinen Einzelheiten klangbildnerisch als tatsächlich vorhanden hinstellen zu können. In Anbetracht der außerordentlichen Darstellungskraft, über die Herr Pastor D. Greulich verfügt, war ich nicht im Zweifel darüber, daß es ihm gelingen würde, dem Ausdrucksmusiker Händel restlose Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die tonkünstlerischen Schönheiten seines Werkes den Zuhörern ungeschmälert zugänglich zu machen. Es geschah dies in einer Vollkommenheit, wie sie nicht besser zu denken war. Daß an Stelle der verlangten 6 Solisten kleine Chöre traten — nur die Rezitative wurden von einer Tenorstimme, und zwar mit bedeutsamer Silbenbetonung, vorgetragen —, mußte in Kauf genommen werden. Ich möchte aber betonen, daß diese kleinen Chöre in individueller Hinsicht gegenüber ihrem ersten Inerscheinungtreten in der Bachschen H-moll-Messe ungewöhnlich erstarkt sind. Es war zeitweise zu bewundern, wie einheitlich z. B. manche Koloraturen absolviert wurden. Ein besonderes Kompliment mache ich da den Bässen (Duett „Der Herr ist der starke Held") und dem Sopran (Arie „So sagte der Feind"), wo die vorhandenen gesangstechnischen Schwierigkeiten mit herzlicher Gelassenheit überschritten wurden. Aber auch der Alt bewies in der Arie „Bringe sie hinein", daß die hier ihm begegnenden „Graces" (Verzierungen) nicht gefürchtet zu werden brauchten. Nur die Tenöre zeigten das einzige Mal, wo sie als „kleiner Chor" ihres Amts zu walten hatten — in dem Duett „Das hörten die Völker" — Neigung zu Wankelmut. In den meist achtstimmigen Großchören war alles bis auf die geringste Kleinigkeit hinab abgestimmt auf elementare Auswirkung. Die gesangsmusikalische Deklamation insonderheit in dem Kolossal-Chor „Er sprach das Wort" war in dynamischer wie akzentuierender Beziehung

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte für den Landesverband der Kindergottesdienst.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgem.). Sonntag, 10: Gottesdienst. Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag (Cantate), 10 Uhr: Gottesdienst. D. Staemmler. 11: Prüfung der Konfirmanden-Knabenabteilung. Ders. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Ders. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Hammer. Amtswoche: D. Staemmler.

Christuskirche: Sonntag, 10½: Gottesdienst. Rhode. 12: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Vikar Schuberth. Kein Kindergottesdienst. — Dienstag, 5: Bibelstunde. 8: Kirchenchor. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. Brummack: Wochentags 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, 10: Gottesdienst m. Festkindergottesdienst. 2: Spielnachmittag für die Kinder.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 9½: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. 11: Kindergottesdienst. Stud. theol. Schröder. — 2½ in Tremessen: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. — Mittwoch, 8¼: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Kostschin. Sonntag, 2 Uhr: Kindergottesdienst. 3: Hauptgottesdienst. Donnerstag, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Freitag, 8 Uhr: Jungmännerverein.

Schwersenz. Sonntag, 9½: Hauptgottesdienst. 11: Kindergottesdienst.

Wreschen. Sonntag, 10: Kindergottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 3: Jugendverein.

Stralkowo. Sonntag, 2½: Predigtgottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst.

Obornik. Sonntag, 11: Gottesdienst. Schwerdtfeger.

Mur.-Goslin. Sonntag, 6 Uhr: Gottesdienst. Schwerdtfeger.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag: Ganztagsausflug nach Radojewo (s. Anschlag). — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½: Singstunde. 8½: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend: Volkstüml. Turnen.

Ev. Jungmädchenverein. Sonntag: Jüngere Gruppe: Ausflug. Treffen um 7 Uhr an der Kreuzkirche. 4½ Uhr: Mütterkaffee im Heimatsaal im Hospiz. — Montag, 7½: Jüngere Gruppe. — Mittwoch, 8: Aeltere Gruppe. — Donnerstag, 7¼ und 8: Lautenstunde. — Sonnabend, 3 und 5: Jungschar.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptistenkirche (Przemysłowa 12). Sonntag, 10: Predigt. 11½: Sonntagsschule. 4½: Predigt. 6: Jugendverein. — Donnerstag, 8: Bibelstunde.

Deutscher Ansiedlerverbandstag.

Der Verbandstag der deutschen Ansiedler findet am gleichen Tage wie der Verbandstag des Verbandes deutscher Genossenschaften, und zwar am Sonnabend, 24. Mai, nachm. 3 Uhr, im Zoologischen Garten statt, um 4 Uhr die Generalversammlung des Realkredits. Die Tagesordnung wird in den Versammlungen bekanntgemacht.

Das Umpflanzen der Topfgewächse.

Das Frühjahr ist zum Umpflanzen der Topfgewächse die geeignetste Zeit; denn jetzt beginnen die Knospen zu schwellen und neue Triebe sich zu bilden. Zum Verpflanzen nimmt man niemals ausgetrocknete, pulverige oder in dumpfigen Räumen aufbewahrte Erde; erstere nimmt zu schwer Wasser an, und letztere trägt häufig den Keim der Fäulnis in sich. Der zur Verwendung gelangende Blumentopf soll nur wenig größer als der alte sein und aus porösem Ton bestehen; in zu großen Töpfen versauert die Erde leicht, und das führt zur Wurzelfäule. Neue Blumentöpfe müssen vorher mindestens 24 Stunden in Wasser gelegen haben und nachher mit einer Bürste gereinigt werden. Man kann den Blumentopf aus „Schönheitsgründen" in einen Porzellan- oder Steinguttopf setzen oder ihn mit einer Manschette aus Papier umgeben; das ist indessen Geschmackssache. Das Abzugsloch des Topfes muß groß genug sein; gegebenenfalls macht man es etwas breiter.

Vor dem Austopfen ist die Erde, falls sie zu trocken sein sollte, etwas anzugießen, damit der Ballen nicht auseinanderfällt. Eine gesunde Wurzeln, mit einem sogen. Wurzelfilz umgeben. Wurzeln, mi einem sogen. Wurzelfilz umgeben. Dieser wird mit einem spitzen Hölzchen gelockert, worauf man die zwischen den alten Wurzeln befindliche alte Erde entfernt, die Seiten und den oberen Rand des Ballens etwas lockert. Nun entwirren wir behutsam das Wurzelgebilde und schneiden verletzte oder faule Wurzeln mit einem scharfen Messer glatt ab. Uebermäßig lange Wurzeln werden etwa gekürzt, vor allem bei krautartigen Topfpflanzen (Geranien, Hortensien u. a.); dagegen dürfen Clivien, Palmen und Dracaenen an den Wurzelspitzen nicht beschnitten werden. Die Pflanze wird so tief gesetzt, wie sie früher gestanden hat. Auf das Abzugsloch kommen einige Scherben, auf diese frische, gute Erde in einer Stärke, die dem übriggebliebenen Wurzelballen entspricht. Um den Ballen herum muß ein etwa fingerdicker Raum frei bleiben, der mit frischer Erde gut ausgefüllt wird. Oben verbleibt ein fingerbreiter Topfrand zum Gießen. Nach dem Umtopfen wird gut angegossen, worauf die Töpfe in den ersten Tagen an einen schattigen (nicht dunklen) Platz gestellt werden, bei schönem Wetter ins Freie; die Pflanzen dürfen nicht der Zugluft ausgesetzt sein. Nach erfolgtem Anwachsen sind die Pflanzen sonniger zu stellen.

× **Das große Frühlingsnaturwunder** hat sich bei uns so richtig erst in den letzten Tagen vollzogen, seitdem der Himmel endlich seine Schleusen geöffnet und aus den Wolken das zum Frühlingswachstum nach dem verflossenen trockenen Winter ganz besonders dringend notwendige Naß auf Felder Gärten und Wälder herabgesandt und den dürstenden Saaten, Bäumen und Sträuchern die feuchte Nahrung in ergiebigen Massen zugeführt hat. Nun begann das saftige Grün sich voll zu entfalten, und nicht nur die in vollendeter Schönheit und Pracht leuchtenden Kastanienbäume entzücken das Auge des Beschauers. Weniger angenehm ist der andauernde Regen den Maikäfern; er bereitet vielen von ihnen einen vorzeitigen Tod, weil die feuchten Blätter ihnen gefährlich werden. Ganz besonders willkommen sind die Regenmassen der letzten Tage für den Straßenverkehr geworden; sie haben die Staubplage, unter der wir in der Großstadt bekanntlich sehr zu leiden haben, beseitigt. Bürgersteige und Fahrwege erglänzen gegenwärtig in einer Sauberkeit und Reinheit, wie sie sonst höchst selten anzutreffen sind, und die Haushälter oder die sonstigen damit Beauftragten sind jetzt nicht zum Besprengen der Straßen, sondern nur noch zur Beseitigung der Zigarettenstummel, Papierreste und verdorrten Zweige gehalten, mit denen die Straßen Posens meist bepflastert sind. hb.

× **Eröffnung der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen.** Das Verkehrsministerium hat den Termin der teilweisen provisorischen Eröffnung einiger Abschnitte der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen auf den 15. November dieses Jahres festgesetzt. An diesem Termin sollen die Linien Herby — Nowe — Zduńska Wola und Bromberg — Gdingen für den Transport von Transitladungen in Betrieb gesetzt werden. Im mittleren Teil der Kohlenlinie, d. h. im Abschnitt Zduńska Wola—Inowrocław sind bis jetzt 45 Prozent der Erdarbeiten und 35 Prozent der steinernen Teile der Brücken und Ueberführungen fertiggestellt worden. Zur provisorischen Beendigung dieser Linie bleibt noch viel zu tun. Bis jetzt ist nicht bekannt, wann diese Linie dem Verkehr wird übergeben werden können, in jedem Falle wird dies im laufenden Jahre nicht erfolgen.

× **Zuteilung der Geistlichkeit zum Landsturm.** Das Kriegsministerium ordnete an, daß bei der Rekrutenaushebung die Geistlichen aller Bekenntnisse, Kirchen und Religionsgemeinschaften, die vom Staate anerkannt sind, sowie die Mönche der römisch-katholischen Kirche, ohne ärztliche Untersuchung dem Landsturm ohne Waffe zugeeilt werden.

× **Kampf gegen die Pornographie.** Das Innenministerium hat durch Rundschreiben alle Wojewodschaftsämter von dem Tatbestand in Kenntnis gesetzt, daß sich seit einiger Zeit im Staatsgebiete Polens eine bedeutende Vermehrung von periodischen Druckschriften sehr zweifelhaften Inhalts und rein pornographischer Natur bemerkbar mache. Das Ministerium hat daher eine Liste aller im Lande erscheinenden und auch der vom Ausland hier kolportierten pornographischen Druckschriften aufgestellt und diese den Wojewodschaftsämtern zur Verfügung gestellt. Die Amtsstellen wurden angewiesen, gegen solche Druckschriften mit rigoroser Strenge vorzugehen. Wie verlautet, soll in der nächsten Zeit zahlreichen ausländischen Zeitschriften pornographischen Inhalts das Postdebit entzogen werden.

× **Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt war reichlich beschickt und sehr gut besucht. Gezahlt wurden für das Pfund Tafelbutter 2,40—2,50, für Landbutter 2,20—2,30, für das Liter Milch 32—34 Gr., für das Pfund Quark 65, für die Mandel Eier 1,80—1,90. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Spargel, und zwar für Suppenspargel 40—80, für Eßspargel 1,40—1,50, Weißkohl 30, Rotkohl 35, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40—50, ein Kopf Salat 15—20, Rhabarber 20—25, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, für ein Bündchen Radieschen 10—15, ein Bund junge Mohrrüben 30, für eine Apfelsine 60—80, Zwiebeln 10, Kartofeln5, Mohrrüben 10, für eine saure Gurke 10—15, für das Pfund grüne Heringe 35—45, eine Zitrone 12½—18. — Auf dem Fleischmarkt waren die Speckpreise um weitere 10 Groschen auf 1,50 Złoty gesunken. — Auf dem Fischmarkt kosteten Schleie 1,80—2,20, Zander 2,50—3, Aale 2,60, Hechte 2—2,50, Karpfen 2,50—2,60, Karauschen 0,80—1,60, Bleie 1,20—1,60, Barsche 0,80—1,50, Weißfische 50—80.

× **Der deutsche Naturwissenschaftliche Verein** unternimmt am Sonntag einen Ausflug in die Fliederblüte nach Radojewo. Abfahrt 7.35 nach Owinsk, Rückkehr 19.07 bzw. auf Verabredung bereits 13.59. Nachzügler können die Ausflugsgruppe mit der Autobusverbindung Mur.-Goslin, ab Schifferstraße 10.35 Uhr über Owinsk, erreichen. Gäste willkommen.

× **Mißlungenes Gastspiel eines Posener Bauernfängers in Bromberg.** Die „Deutsche Rundschau" schreibt: Kürzlich gelang einem hiesigen (d. h. Bromberger) Kriminalbeamten ein guter Fang. Es handelt sich um den auf frischer Tat ertappten 25jährigen Losef Lisek, der das Feld seiner Tätigkeit von Posen nach Bromberg verlegen wollte. Es zeigte sich allerdings, daß er sich hier in seinen Erwartungen getäuscht hatte. Seine Opfer suchte er sich vornehmlich unter der Landbevölkerung aus. Neulich traf seine Wahl auf einen Landwirt aus dem Kreise Wirsitz, der soeben mit dem Zuge in Bromberg angekommen war. Lisek ging einige Schritte vor ihm her und ließ plötzlich auf der Straße ein Päckchen zur Erde fallen. Der Landmann hob es auf, ging etwas beiseite und prüfte den Inhalt. Es zeigte sich, daß es Banknoten waren, die allerdings keinen Wert mehr besaßen. Da trat ein anderer „Herr", ein Komplize des Lisek, herzu und schlug vor, die Banknoten doch einmal nachzuzählen. Der Bauer willigte ein und gab dem anderen die Hälfte, damit er ihm dabei behilflich sei. Als man mit dem Zählen fertig war, erschien, den Aufgeregten spielend, Lisek und forderte sofort die Herausgabe des von ihm verlorenen Geldes. Man gab es ihm natürlich, doch behauptete er seinerseits beim Nachzählen, daß ihm etwas fehle. Der Komplice stellte sich sofort zu einer persönlichen Revision, die Lisek auch provisorisch durchführte. Natürlich hatte er hier nichts gefunden und forderte nun energisch den Landwirt auf, sich auch revidieren zu lassen. Der erschrockene Bauer reichte ihm sofort seine Brieftasche, die Lisek, nachdem er sie eifrig durchsucht hatte, ihm wieder zurückerstattete und dann sich schleunigst aus dem Staube machen wollte. In dem Augenblick aber wurde er von einem Kriminalbeamten festgenommen, der den ganzen Vorfall mitangesehen hatte. Es zeigte sich, daß Lisek der Brieftasche des Landwirts eine nicht unbeträchtliche Summe Geldes entnommen und an Stelle dessen die Brieftasche mit Zeitungspapier gefüllt hatte. Dem Geschädigten wurde sein Geld zurückerstattet. Lisek dagegen denkt hinter Schloß und Riegel an die Folgen seiner Gastrolle in Bromberg.

× **Verhaftung eines Erpressers.** Verschiedene Kaufleute hatten in den letzten Tagen Drohbriefe erhalten, die auf Erpressungen ausgingen. Nun ist auf Veranlassung des Kaufmanns Rychter der die Polizei in Kenntnis setzte, der 28jährige Wacław Reymont, der aus dem Wilnaer Gebiet stammt, unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet worden.

× **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei bewölktem Himmel sieben Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 17. Mai: 4.04 Uhr und 19.49 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,30 Meter, wie gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 10. bis 17. Mai.** Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, ul. Chwaliszewo 76 — Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ulica Marsz. Focha 47. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, 17. Mai 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten. 14.15—14.30 Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.25—16.45: Bildfunk. 16.45—17.05: Englischer Kursus. 17.05—17.25: Journalistischer Vortrag. 17.30—18: Kinderstunde. 18—18.15: Aus der Welt der Frau. 18.15—18.30 Berichterstatterplauderei. 18.30—18.45: Interessantes aus aller Welt. 18.45—19: Beiprogramm, Verschiedenes. 19—19.25: Vortrag. 19.25—19.50: Musikalisches Zwischenspiel. 19.50—20: Internationale Verkehrsausstellung. 20—22: Feier anläßlich der Luftverteidigungswoche. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 22.15—24: Tanzmusik aus dem Carlton. 24—2: Nachtkonzert der Philicks.

× **Programm des Deutschlandsenders** für Sonnabend, 17. Mai. Königswusterhausen. Künstlerische Darbietungen für die Schule. 14.30: Kinderbastelstunde. 15: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. 15.45: Arbeitsgemeinschaft für Funkpädagogik. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Jahrtausende der Musik. 17.55: Arbeitgeber — Arbeitnehmer. 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Französisch für Fortgeschrittene. 19.05: Verkehrsunfälle und ihre Verhütung. 19.30: Stille Stunde. 20: Grotesken. 20.30: „Wie der Schnabel gewachsen ist". Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

Sport und Spiel.

Vorbei mit Englands Vormachtstellung.

Vor 65 000 Zuschauern wurde in Wien der mit Spannung erwartete Fußball-Länderkampf England—Oesterreich im Beisein des österreichischen Staatspräsidenten Miklasch und des Kanzlers Schober ausgetragen. Dieser Kampf sollte zeigen, ob tatsächlich die Engländer in der Zeit ihrer „Splendid isolation" den Anspruch verloren haben, weiter als Fußballvormacht Europas gelten zu können. Der torlose Ausgang des Spiels in Wien (0 : 0) hat die starken Zweifel, die bei dem 3 : 3 gegen Deutschland, das 8 Minuten vor Schluß noch führte, aufgekommen waren, bestätigt.

Feldlauf und Handball der Damen.

Der kommende Sonntagssport in Posen steht gleichsam im Zeichen der Damen. So veranstaltet zum Beispiel die Handballsektion von „Warta" um 4 Uhr auf dem Warta-Platz ein Wettspiel der Wartanerinnen mit der Handball-Damenriege der Warschauer „Polonia", die dieses Spiel aus der Tschechoslowakei in Polen eingeführt hat und so spielstark ist, daß die Posener Damen wohl alle Register ihres Könnens werden ziehen müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Außerdem findet um 12 Uhr mittags (Start und Ziel auf dem Sokół-Platz) ein Querfeldeinlauf über 1000 Meter um einen Wanderpreis des „Dom Sportowy" statt.

Es sind wirklich die Besten.

Am 20. Mai beginnen in Posen die Ausscheidungskämpfe für die europäischen Boxmeisterschaften statt. Da die Warschauer mit Ausnahme von Glon abgesagt haben, werden folgende Kämpfe zum Austrag kommen: Forlański—Moczko im Fliegengewicht, Glon—Stępniak im Bantamgewicht, Seweryniak—Arski im Leichtgewicht, Majchrzycki—Barca im Weltergewicht, Konarzewski—Wiśniewski im Halbschwergewicht und Stibbe—Wocka im Schwergewicht. In diese Aufstellung fallen besonders Arski und Majchrzycki, die beide heruntertrainiert haben. Die beiden Schlesier Górny und Wieczorek kommen ohne Ausscheidungskampf in die Repräsentation, die am 1. Juni nach Budapest abfahren soll.

*

Bei den Pferderennen in Łuck sind Oberleutnant Ungrechelize und Rittmeister Bierzyński durch Stürze schwer verletzt worden.

Kino-Programm.

Apollo — Hadzi-Murat, der weiße Teufel. Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — Der nie geküßte Mund und Donjuanin. 5 Uhr.
Renaissance — Der Liebessee. 5 Uhr.
Stylowe — Hafen der Träume. 5 Uhr.
Wilsona — Huragan. 5.15 Uhr.

Wettervoransage für Sonnabend, 17. Mai.

= **Berlin**, 16. Mai. Für das mittlere Norddeutschland: Im ganzen wieder wolkig, aber vorwiegend trocken, am Tage mäßig warm, westliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Westen Aufheiterung mit etwas Erwärmung; im übrigen Reiche teils wolkig, teils heiter, im Nordwesten und im Alpengebiet strichweise leichte Regenfälle.

---

derart genau überlegt und scharfsinnig abschattiert, daß die von Händel beabsichtigten tonmalerischen Charakteristika unbeschattet zu bewundern waren. Es war dies eine chorkünstlerische Leistung, die zu den besten gehört, die ich von dem „Posener Bach-Verein" vernommen habe. Die Schilderung des Einbruchs der Fliegen, Mücken und Heuschrecken, das Niederprasseln des Hagels war so naturgetreu getroffen, daß eigentlich jeder, der es mitanhörte, sofern er nicht gerade an Taubheit litt, sofort im Bilde sein mußte. (Daß die Aussprache dermaßen genau war, um den Text entbehren zu können, sei nebenbei bemerkt.) Gleicherweise fanden solche Stellen, wo das Milieu düster wird, die Stimmung sich verfinstert, eine entsprechende tonkoloristische Verdeutlichmachung. Hinzu kam, daß der Chorleiter die Tempi ausgezeichnet traf und die rhythmischen Kontraste richtig einschätzte. Als Beispiel nenne ich nur den künstlerischen Effekt, der erzielt wurde, als sich an das breitgezogene „Er sandte dicke Finsternis" das im Tempo giusto e staccato gehaltene „Er schlug alle Erstgeburt Aegyptens" anschloß. Es waren eigentlich nur vereinzelte Punkte in dem Chor „Das hörten die Völker" — die Worte „erstarren wie Stein" wurde ebenfalls ganz ausgezeichnet charakterisiert —, wo der Lebendigkeit der Dirigierkunst des Leiters Hemmungen entgegentraten. Das Orchester, vom Teatr Wielki gestellt, schuf köstliche Untermalungen und traf, sobald es nachhaltiger hervorzutreten hatte, stets die richtigen Klangpointen. Daß die Streicher sich den von ihnen verlangten künstlerischen Pflichten ausnahmslos gewachsen fühlten, bleibe nicht unerwähnt. Herr Pastor Lic. Karl Schulz-Rakwitz verstand es, die Orgel in die richtigen Stärkegrade zu lenken — zu Beginn war sie mitunter gegenüber dem Chor noch zu klangvoll — und sie an diese zu binden.

Ein musikalischer Festakt war es demnach, welchen der „Posener Bach-Verein" mit seinen Zweigvereinen in Gnesen und Lissa unter der tiefgründigen Leitung von Herrn Pastor D. Greulich durch die Aufführung von Händels „Israel in Aegypten" zum Werden brachte. Ein neuerlicher Anlaß, allen denen, die am Vollbringen dieser kulturellen Tat beteiligt waren, für ihren Eifer und ihr Können herzlichst zu danken. Ist es angesichts solcher bewundernswerten Leistungen nicht ebenso bedauerlich wie erstaunlich, daß dieser hervorragende Verein berechtigte Klagen über mangelnde Teilnahme führt? Wäre es nicht selbstverständliche Ehrensache, daß ihm sein uneigennütziger Dienst für eine ideale Sache in jeder Beziehung leicht gemacht wird? Die so hervorragend schön gelungene Wiedergabe des Oratoriums sollte doch für weite deutsche Kreise Veranlassung sein, über diese Angelegenheit einmal etwas eingehender nachzudenken.

Alfred Loake.

Büchertisch.

Waschen und Bügeln leicht gemacht. Von Kaethe Schroeder. Kartoniert Rm. 1.80. 112 Seiten mit 64 Abbildungen. Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart. Praktische Erfahrungen aus dem eigenen Haushalt und aus Kursen über Wäschebehandlung, genaues Studium der technischen Errungenschaften und viel Nachdenken über die Möglichkeiten, die Arbeit der Hausfrau zu erleichtern und gleichzeitig zu verbessern, haben das Buch „Waschen und Bügeln leicht gemacht" geschaffen. Es soll beraten, anregen und der modernen Hausfrau zeigen, wie sie ihre Wäsche gut, leicht und rasch besorgen kann.

Ueber die Waschküche, die Waschgeräte, die verschiedenen Waschmittel, über das Waschen der verschiedenen Stoffe selbst, Fleckenentfernung weiß Kaethe Schroeder eine Fülle von nützlichen Ratschlägen zu geben. Ein ausführliches Kapitel ist auch der so wichtigen Frage gewidmet: Was kostet die Wäsche? Das Bügeln ist viel schwerer aus einem Buch zu lernen als das Waschen, weil es sich dabei zum großen Teil um eine ausgesprochene Handfertigkeit handelt. Und doch können die guten Anregungen, die das Büchlein bringt, jeder Hausfrau, auch der erfahrenen, von Nutzen sein.

Besonders wertvoll machen das Büchlein auch die zahlreichen Abbildungen, die jeden Vorgang und jeden Handgriff anschaulich illustrieren und die Hinweise, was man besonders beachten muß, um ein einwandfreies Resultat zu erzielen und die Wäsche selbst zu schonen.

Programm der polnischen Getreidepolitik

für das Wirtschaftsjahr 1930/31.

V Der „Gazeta Handlowa" zufolge, beriet das Komitee des Verbandes der landwirtschaftlichen Organisationen kürzlich unter dem Vorsitz von Kazimierz Fudakowski über die wichtigsten Grundsätze der Getreidepolitik für das Wirtschaftsjahr 1930/31. Es wurde festgestellt, dass das Programm auf die Einfuhrzölle für Getreide und Getreideerzeugnisse auf die Ausfuhrprämien abgestellt werden, sowie auf die ständigen Faktoren der Politik Rücksicht nehmen müsse. Ferner wurde festgestellt, dass sich die Ausfuhrprämien, unabhängig von den Getreidepreisen, ändern müssten; die Zölle müssen erhöht werden, da der gegenwärtige Zollschutz bei den hohen Ausfuhrprämien der landwirtschaftlichen Staaten nicht ausreichend sei. Es bestehe die Befürchtung, dass bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge fremdes Getreide über die Grenze gelangen könnte.

In derselben Sitzung wurde festgestellt, dass auch die Erhöhung des Einfuhrzolls für Reis und ungeschälten Mais dringend zu fordern sei.

Das Budget der staatlichen Unternehmungen und der Staatsmonopole

V Das für das Jahr 1930/31 nunmehr endgültig festgelegte Budget weist hinsichtlich der staatlichen Unternehmungen und der Monopole folgende Ziffern auf:

a) Unternehmungen	Zahlungen an die Staatsfinanzen	Zuschüsse von der Staatskasse
Telegraphenagentur	—	831 124
Staatsdruckerei	152 943	—
Staatsverlag	618 850	—
Staatliche Ausrüstungswerke	300 000	12 000 000
„ Pulver- und Munitionsfabrik	—	3 500 000
„ Flugzeugwerke	—	—
„ Ingenieurinstitut	—	2 000 000
„ Uniformwerke	—	—
„ Kurorte	—	—
„ Getreideelevatoren	615 000	615 000
„ Münze	80 500	—
Bergbau-, Hütten- u. Handelsunternehmungen des Staates	3 725 173	—
Staatseisenbahn	91 207 248	—
Staatliche Forsten	78 400 570	—
„ Wasserwerke in Oberschlesien	—	—
Etappen des Auswanderungsamtes	—	—
Post-, Telegraph- und Telephonverwaltung	5 951 700	—
Insgesamt	180 436 984	18 946 124
b) Monopole		
Salzmonopol	48 031 000	
Tabakmonopol	424 997 000	
Spiritusmonopol	454 520 000	
Staatslotterie	18 139 000	
Zündholzmonopol	11 194 000	
Insgesamt	956 881 000	

Organisierung von Ausstellungen in Gdingen.

V Blättermeldungen zufolge, wandte sich das Warschauer Industrie- und Handelsministerium an die Industrie- und Handelskammer in Graudenz mit der Anfrage, ob die Veranstaltung von Ausstellungen für Artikel des ersten Bedarfs in Gdingen erwünscht sei. In Beantwortung dieser Anfrage führte die genannte Handelskammer folgendes aus: „Die Organisierung derartiger Ausstellungen würde die Verproviantierung der von den wichtigsten Produktionszentren des Landes zu weit abgelegenen Stadt vorteilhafter und vielseitiger gestalten. Die zu letzterem Zweck von einigen Grosshandlungen unternommenen Versuche haben noch nicht befriedigende Resultate ergeben, da einerseits hinreichende Kredite nicht zur Verfügung stehen und andererseits die Kleinkaufleute noch nicht das nötige Verständnis für die Bedeutung eines verbesserten Warenangebots aufzubringen imstande sind. Die Organisierung von Ausstellungen würde auch zur Steigerung der Ausfuhr gewisser Artikel beitragen. Solche Veranstaltungen können schliesslich auf die Beachtung und den Besuch der die Stadt besuchenden fremden Seeleute rechnen, was, vom Gesichtspunkte der Propaganda aus gesehen, nicht zu verachten sei.

Einnahmeüberschuss der Staatskasse

V Der Monat April als der erste Budgetmonat des Jahres 1930/31 hat mit einem Einnahmeüberschuss von 1 269 856 zł abgeschlossen.

Die ordentlichen Ausgaben betrugen ca. 230 500 000 Złoty und die Einnahmen ca. 234 700 000 zł, darunter 194 000 000 zł aus den Staatsmonopolen.

Ungenügend.

Die Baukredite der staatlichen Wirtschaftsbank.

V Der Verteilungsplan der Baukredite für das laufende Jahr ist nunmehr von der staatlichen Wirtschaftsbank endgültig aufgestellt worden. Er sieht für die bereits in Angriff genommenen Bauten 23 Millionen und für Neubauten 21 Millionen Złoty vor. Nach dem Verteilungsplan erhalten die Abteilungen der Bank Gospodarstwa Krajowego folgende Summen für die Finanzierung der Bautätigkeit: die Filiale in Warschau 7 430 000 zł, in Krakau 1 615 000 zł, in Kolomyja 230 000 zł, in Lublin 920 000 zł, in Lemberg 4 231 000 zł, in Lodz 2 820 000 zł, **in Posen 1 420 000 zł**, in Radom 1 060 000 zł, in Równo 136 000 zł, in Stanisławów 965 000 zł, in Wilna 1 780 000 zł und in Włocławek 360 000 zł. Mit Hilfe dieser Fonds sollen alle bereits in Angriff genommenen Bauten zu Ende geführt werden; für neue, bisher noch nicht finanzierte Bauten wurden, wie bereits gesagt, ca. 21 Millionen Złoty bewilligt, wovon über 19 Millionen Złoty unter 37 Städte verteilt wurden, während der Rest als Reserve für andere Städte, die einer eventuellen Baukredithilfe bedürfen werden, zurückgestellt worden ist.

U. E. sind diese Summen viel zu gering, als dass damit eine nennenswerte Erleichterung der Wohnungsnot in Polen herbeigeführt werden könnte, und der offenbare Optimismus in bezug auf die erwarteten Rückwirkungen hinsichtlich einer Belebung der stagnierenden Wirtschaft ist daher sehr übertrieben

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

k. Die Nachfrage der ausländischen Banken nach Bank-Polski-Aktien nimmt ständig zu; reges Interesse bekunden deutsche und tschechoslowakische Banken; da es sich grösstenteils um kleinere Posten handelt, nimmt man an, dass die Orderaufgeber sich hauptsächlich aus Börsenpublikum zusammensetzen, dem es in erster Linie um die hohe Dividende geht.

p. Im Gdinger Hafen betrug der gesamte Umsatz und Verkehr im Wirtschaftsjahr 1929/30 3 304 729,3 t Waren und 25 636 Passagiere. Die Einfuhr über Gdingen betrug 378 029,8 t, die Ausfuhr 2 926 699,5 t.

p. Nach Angaben des staatlichen Arbeitslosenbüros in Warschau ist die Arbeitslosigkeit in der Zeit vom 3. bis 10. Mai im ganzen Lande um 10 312 Personen auf 263 405 gefallen.

p. Der polnische Pavillon auf der Budapester Messe findet viel Beachtung. Schon zu Beginn der Messe wurden mehr als 90 Abschlüsse in polnischen Erzeugnissen getätigt. Die Balkanstaaten haben an diesen Geschäften 15 Prozent Anteil.

g. Die Lissaboner Schiffslinien beabsichtigen, eine ständige Dampferlinie zwischen Lissabon und Gdingen einzurichten, da man dadurch eine stärkere polnische Ansiedlung im Angolagebiet erwartet.

⊙ Bei der Ausfuhr von gehecheltem Flachs soll demnächst eine Exportprämie in Höhe von 10 zł, bei Werg in Höhe von 5 zł per dz festgesetzt werden. Die Umsatzsteuer bei Exporttransaktionen mit Flachs und Flachssamen ist für das laufende Jahr suspendiert, für das Jahr 1929 auf ½ Prozent ermässigt worden.

⊙ Auf Grund einer im „Dziennik Ustaw" Nr. 32 v. J. 1930 veröffentlichten Verordnung des Finanzministers ist der Gesamtbetrag der 5prozentigen Konversionsanleihe von 1914 um 20 Millionen Złoty auf 250 Millionen Złoty erhöht worden.

V **Ungenügende Finanzierung des inländischen Holzgeschäftes.** Man kann in der Presse öfters dem Vorwurf begegnen, dass zu grosse Mengen von Rundholz nach dem Auslande verschickt werden, während gleichzeitig der Beschäftigungsgrad der inländischen Sägewerke nicht einmal die Hälfte der Produktionsfähigkeit erreicht. Auch wird immer wieder hervorgehoben, dass trotz der bedeutenden Holzausfuhr Polens Holzhandel und Industrie nicht nur keine Aufwärtsentwicklung zeigen, vielmehr sich in entgegengesetzter Richtung bewegen. Ein weiteres ungünstiges Merkmal ist die Verminderung des Exports von Schnittholzmaterialien. Als hauptsächliche Quelle dieser ungünstigen Erscheinungen wird vor allem die völlig mangelhafte Finanzierung der Holztransaktionen bezeichnet. So z. B. hat die Bank Polski diesem äusserst wichtigen Wirtschaftszweige Kredite gewährt, die auch nicht ein Prozent der Gesamtkredite überschreiten. Ferner sind Holzhandel und Holzindustrie nur mit etwa 2.4 Proz. an den Wechselkrediten der Bank Polski beteiligt. Eine eigentliche Fachbank, wie in Deutschland die Holzwirtschaftsbank, gibt es in Polen nicht. Da nun die Holzausfuhr etwa 25 Prozent des Gesamtausfuhrwertes beträgt, wird es als an der Zeit bezeichnet, dass Mittel und Wege gefunden werden, welche die gegenwärtigen Finanzschwierigkeiten der Holzwirtschaft aus dem Wege schaffen.

V **Auf der Suche nach neuen Absatzmärkten für Holz.** Die grösste Holzfachzeitung „Rynek Drzewny" brachte in ihrer Nummer vom 8. Mai 1930 eine kurze Notiz über die Exportmöglichkeiten in Sperr- und Fournierholz nach Holländisch-Indien. Sie weist darauf hin, dass ein direkter Export von Polen nach Indien aus verschiedenen Gründen nicht zu raten sei, dass vielmehr die Vermittlung der holländischen oder englischen Händler in Anspruch genommen werden sollte.

V **Gesetzesänderung im Versicherungswesen.** Blättermeldungen zufolge soll eine neue Verfügung herauskommen, welche auf den einzelnen Gebieten des Versicherungswesens eine grundsätzliche und den gegenwärtigen Verhältnissen angepasste Reform bringen soll. Die Verordnung ist gegenwärtig Gegenstand einer Prüfung durch die Ministerien und wird voraussichtlich noch Ende des Monats in Kraft gesetzt werden.

V **Der russische Holztransit durch Polen.** Der Generalrat der polnischen Holzverbände hat dem Verkehrsminister ein Memorandum überreicht, in welchem er auf die Notwendigkeit hinweist, dass der polnischen Holzindustrie besondere Tarifermässigungen gewährt werden. Als hauptsächlichste Ursache für die Krisis auf dem Holzmarkte wird die starke Konkurrenz Sowjetrusslands auf den ausländischen Absatzmärkten, welches die Ware zu jedem Preis auf den Markt werfen könne, bezeichnet. Aus diesem Grunde wird es gleichzeitig als von grundsätzlicher Bedeutung gefordert, die Transittarife für russisches Rundholz zu erhöhen, gleichzeitig aber zu Gunsten der polnischen Holzindustrie Tarifermässigungen einzuführen.

V **Die Aktienmehrheit der Kunstseidefabrik Tomaszów** ist in ausländischen Händen. Die Bilanz dieser Gesellschaft für das letzte Geschäftsjahr weist folgende Ziffern auf: Eigenkapital 58 962 845,79 zł, Gläubiger 5 140 072,15 zł, welche auf der Aktivseite mit 11 069 572,14 zł vollständig gedeckt sind, Geldbestand und Banken 6 087 095,72 zł, Wechselbestand 144 804,49 zł, eigene Wertpapiere und Schulden 10 649 330,06 zł. Der Gewinn für das Geschäftsjahr 1929 wurde mit 4 801 219,72 zł ermittelt, wovon 750 000 zł für Gratifikationen, 3 997 500 zł für die 10prozentige Dividende und der Rest für soziale Zwecke bestimmt wurde.

Märkte.

Getreide. Posen, 16. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznan

Richtpreise:

Weizen	39.50—40.50
Roggen	17.00—18.00
Mahlgerste	21.50—22.00
Braugerste	22.00—24.00
Hafer	17.00—18.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	31.50
Weizenmehl (65%)	60.00—64.00
Weizenkleie	14.00—15.00
Roggenkleie	11.50—12.50
Sommerwicke	27.00—29.00
Peluschken	23.00—25.00
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	30.00—33.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Blaulupinen	21.00—23.00
Gelblupinen	23.00—25.00

Gesamttendenz: ruhig.

Danzig, 15. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 24, Pommereller Roggen 11.85, Kongressroggen 11.25, Braugerste 12.50—14, Futtergerste 11—11.50, Hafer 10.50—12, Roggenkleie 10, Weizenkleie, grobe 11. Zufuhr nach Danzig in Waggons Roggen 10, Gerste 20, Hafer 5, Hülsenfrüchte 7, Kleie und Oelkuchen 1.

Produktenbericht. Berlin, 16. Mai. Der Produktenmarkt bot heute ein festeres Bild. Die festeren Ueberseemeldungen gaben im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft zu Deckungen in Weizen Veranlassung, wovon namentlich die vorderen Sichten bei Preisbesserungen um bis 3 Mark profitieren konnten. Das Inlandsangebot zur prompten Verladung ist ziemlich knapp, und da in allen Landesteilen Anzeichen zu einer Belebung der Nachfrage vorliegen, waren etwa 2 Mark höhere Preise als gestern durchzuholen. In Roggen bleibt das Angebot zu den Stützungspreisen reichlich, über die für prompte Waggonware erzielbaren Preise war bisher kaum etwas zu hören. Kahnmaterial wird zu gestern gezahlten Preisen angeboten. Am Lieferungsmarkt setzte Mairoggen 1 Mark fester, Juliroggen mangels ausreichender Interventionen ½ M. niedriger ein. Für Weizenmehle sind die Forderungen im Anschluss an die Preissteigerungen für das Rohmaterial erhöht, eine Belebung des Geschäfts ist nicht zu verzeichnen. Roggenmehl hat bei unveränderten Preisen kleines Bedarfsgeschäft unter Bevorzugung billiger Provinzmehle. Hafer in guten Qualitäten nach der Küste liegt etwas freundlicher, Gerste in unveränderter Marktlage.

Berlin, 15. Mai. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 282—284, Roggen 162—170, Braugerste 190 bis 202, Futter- und Industriegerste 172—185, Hafer 151—160, Weizenmehl 31.25—39.75, Roggenmehl 23 bis 25.75, Weizenkleie 9—9.50, Roggenkleie 9.25—10. Viktoriaerbsen 24.50—30, kleine Speiseerbsen 21—24. Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—18. Ackerbohnen 15.50 bis 17, Wicken 19—22.50, blaue Lupinen 15—16, gelbe Lupinen 20—22.50, Rapskuchen 12.75—13.75, Leinkuchen 18—18.50, Trockenschnitzel 8.20—8.70, Soya-Schrot 13.80—14.60, Kartoffelflocken 14.80—15.60. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Mai 294, Juli 297.50—298, September 267.50. Roggen: Mai 176—177, Juli 183, September 183—183.50. Hafer: Juli 169.50, September 170.

Eier. Berlin, 15. Mai. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische gestempelte) Sonderklasse über 65 g 11¼, Klasse A 60 g 10¼, Klasse B 53 g 9.5, Klasse C 48 g 8¼ Pfg.; frische Eier Klasse A 60 g 9.5, Klasse B 9 Pfg.; aussortierte, kleine und Schmutzeier 7—7.5 Pfg. Auslandseier. Dänen 18er 11¼, 17er 10¾ Pfg.; Holländer Durchschnittsgewicht 68 gr 11.5, 60—66 g 10¼—11¼, leichtere 9¾ Pfg.; Belgier 57—58 g 10 Pfg.; Litauer a) grosse 9¼, b) normale 8 Pfg.; Rumänen 8.5 Pfg.; Ungarn 8.5 bis 9 Pfg.; Russen a) grosse 8¾, b) normale 8.5 Pfg.; Polen normale 8 Pfg.; kleine, mittel, Schmutzeier 7—7¼ Pfg. In- und ausländische Kühlhauseier. Chinesen und ähnliche 6—6.5 Pfg. Witterung: veränderlich. Tendenz: ruhig.

Butter. Berlin, 15. Mai. Die Preise vom heutigen Tage ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers) per Zentner 1. Qualität 126, 2. Qualität 113, abfallende Qualität 97. Tendenz: stetig.

Vieh und Fleisch. Posen, 16. Mai. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 35 Rinder, 231 Schweine, 251 Kälber, 9 Schafe und 309 Ferkel, zusammen 835 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	16. 5.	15. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	55.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	94.50 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	44.75 +	—
Notierungen p. Stück:		
6% Rogg.Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	108.00G	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	16. 5.	15. 5.		16. 5.	15. 5.
Bank Polski	174.0 +	174.0 +	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	29.00G
Bk.Zw.Sp.Żar.	72.50 +	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zdun.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz ruhig.

G = Nachfrage B = Angebot + = Geschäft * = ohne Um.

Warschauer Börse.

Warschau, 15. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.888 Geld, Goldrubel 4.66, Tscherwonietz 1.40 Dollar, Kabel New York 8,9220.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.765, Budapest 155.90, Bukarest 5.3025, Oslo 238.75, Helsingfors 22.465, Spanien 108.90, Kopenhagen 238.69, Riga 171.78, Stockholm 239.25, Talinn 237.25, Berlin 212.89, Montreal 8.9025, Sofia 6,465.

Fest verzinsliche Werte.

	15. 5.	14. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (Doll.)	63.50	62.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	55.50
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.25	101.75
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	51.75	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	110.50	111.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	87.25

Industrieaktien.

	15. 5.	14. 5.		15. 5.	14. 5.
Bank Polsk	172.00	172.00	Węgiel	52.00	52.50
Bank Dyskont.	116.00	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i.W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodn.	73.50	75.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z	72.30	72.50	Cegielski	—	50.00
Grodzisk	—	—	Lilpop	28.25	28.75
Puls	—	—	Modrzejów	—	11.35
Spies		—	Norblin	—	60.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	50.00	Ostrowieckie	—	52.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	20.25	20.25	Rohn	—	—
Brown Bover	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	33.50	Borkowski	—	—
Goslawice	+	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	112.50
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	36.00	Spirytus	—	22.00
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	15. 5. Geld	15. 5. Brief	14. 5. Geld	14. 5. Brief
Amsterdam	357.90	359.70	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	124.21	124.83	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.25	43.465	43.24	43.45
New York	8.89	8.93	8.888	8.929
Paris	34.91	35.09	34.91	35.09
Prag	26.365	26.49	26.365	26.49
Rom	46.67	46.90	46.66	46.90
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	238.65	239.85
Wien	125.44	126.06	125.44	126.06
Zürich	172.13	172.99	172.03	172.89

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fester.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Danzig, 15. Mai. Reichsmarknoten 122.90, Dollarnoten 5.13¾, Scheck London 25.01, Złotynoten 57,72.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.85—95, Dollarnoten 5.13¼—14¼, Złotynoten wurden mit 57.72, Auszahlung Warschau mit 57.70½ notiert.

Die Zertifikate der Danz. Tabak-Monopol-A.-G. hatten zum Kurs von 175 heute einen Umsatz von 10 000 Gulden.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Mai. Die Stimmung für die heutige Börse war schon vormittags recht zuversichtlich, und trotz der schwachen Auslandsmeldungen erhielt sich zur Eröffnung die freundliche Tendenz. Die erwartete Diskontsenkung der Reichsbank wirkt weiter als Stimulus, und die Tatsache, dass eine Grossbank, die tagelang als Abgeber auftrat, seit gestern Kaufneigung an einigen Spezialmärkten bekundete, befriedigte allgemein. Spritwerte standen auch heute im Vordergrund des Interesses, trotz des Dementis der Vollfusion Schultheiss-Ostwerke und der damit zusammenhängenden Kombinationen. Schultheiss plus 4½ Prozent hatten den bedeutendsten Kursgewinn, während Ostwerke bei lebhaften Umsätzen auf angebliche Tauschoperationen 1 Proz. schwächer eröffneten. Farben und Schiffahrtwerte erfreuten sich gleichfalls etwas stärkeren Interesses, ferner setzten chemische Heyden ihre Aufwärtsbewegung auf 59¼ Prozent fort und Hammersen lagen 2 Prozent gebessert. Im allgemeinen waren die Umsätze mässig, der Ordereingang bei den Banken gering und die Besserungen hielten sich daher im Rahmen von 1—2 Prozent. Im Verlaufe blieb die Stimmung, trotz minimalen Geschäfts, freundlich. Nennenswerte Schwankungen hatten nur Spezialwerte, wie Siemens und Schuckert, Rheinstahl profitierten 1½ Prozent von dem Dividendenvorschlag von 7½ Prozent nach 6 Prozent im Vorjahre. Spritaktien waren im Verlauf nicht voll behauptet, Ostwerke büssten 1½ Prozent ein. Schutzgebiete erhöhten sich auf ca. 4,40, auch die übrigen Anleihen lagen fester, Neubesitz gewannen ¼ Prozent, Altbesitz 0.20 Prozent. Ausländer fast völlig geschäftslos, die 4½prozentigen Mexikaner notierten ½ Proz höher. Pfandbriefe ruhig, aber freundlich, Reichsschuldbuchforderungen nach freundlichem Beginn nachgebend. Devisen ruhig. New York und Amsterdam fester, Schweiz etwas schwächer. Geld unverändert leicht, von Medio war diesmal überhaupt nichts zu bemerken, Tagesgeld 2½—5, Monatsgeld 5—6, Warenwechsel ca. 4⅜ Prozent. Später bemerkte man am Elektromarkt grössere Käufe, von denen die Hauptpapiere ca. 1½—3 Prozent profitieren konnten. Auch Berger zogen um 5 Prozent an, wobei ein angeblicher Ostpreussenauftrag, den die Gesellschaft ohne Reichshilfe selbst zu finanzieren beabsichtigen soll, lebhaft besprochen wurde.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	16. 5.	15. 5.		16. 5.	15. 5.
Dt. R.-Bahn	95.25	95.25	Goldschmidt	69.50	70.00
A.G.f.Verkehr	131.00	131.87	Hbg. Elk.-Wk.	139.50	—
Hamb. Amer.	116.62	116.25	Harpen. Bgw.	126.50	126.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	108.25	108.12
Hansa	—	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	116.87	116.50	Ilse Bgbau.	215.50	—
A.Dt.Kr.Anst.	116.25	116.00	Kali. Asch.	224.00	—
Barmer Bank	126.75	126.75	Klöcknerw.	101.25	101.37
Berl.Hls.-Ges.	178.50	177.00	Köln-Neuess.	105.25	106.00
Com.u.Pr.-Bk.	153.00	152.75	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	231.50	230.25	Mannesmann	106,62	106.37
Deutsch.Bank	141.75	141.75	Mansf. Bergb.	79.00	77.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	142.50	143.00	Nat. Auto-Fb.	18.62	18.75
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	310.50	304.00	Oschl. Koksw	110.00	110.00
A. E. G.	170.62	170.50	Orenst. u. Kop.	82.75	—
Bergmann	—	185.25	Ostwerke	263.25	260.00
Berl. Msch.-F.	71.62	—	Phönix Bgbau	99.25	—
Buderus	70.00	—	Rh.Braunkoh.	228.00	227.00
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	—	145.25
Charl. Wasser	104.75	104.50	Rh. Stahlwk.	120.00	118,75
Conti Caoutch.	172.75	175.50	Riebeck	109.62	—
Daimler-Benz	38.75	38.87	Rütgerswerke	69.75	73.00
Dessauer Gas	168.75	—	Salzdetfurth	398.50	395.00
Dt.Erdöl-Ges.	101.12	101.00	Schl. Elek.-W.	166.50	164.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	193.50	—
Dynam. Nobel	88.75	87.75	Siem.&Halske	244.75	243.00
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh	151.00	150.25
El. Licht u.Kr.	168.00	—	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver.Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	186.25	184.00	Ver. Stahlw.	97.00	96.75
Felten u.Guill.	125.25	124.37	Westeregeln	227.50	225.00
Gelsenk.Bgw	141.00	149.25	Zellst. Waldh.	182.50	180.50
Ges. f. el. Unt.	167.50	166.50	Otavi	52.76	52.25

	16. 5.	15. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	59.40	58.75
60-90 000	59.40	58.75
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	11.75	11.50

Industrieaktien.

	16. 5.	15. 5.		16. 5.	15. 5.
Accumulator.	—	128.00	Laurahütte	—	48.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	188.00	189.00
Aschaffenbrg.	—	147.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	128.50	128.00	Nordd. Wolle.	88.75	89.25
Berger, Tiefb.	309.00	307.00	Pöge, Eltr.-W.	18.75	—
Dt. Kabelwk.	73,0*	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	115.50	115.00
Dt. Eisenhd.	77.37	77.50	Sarotti	—	—
Feldmühle	169.50	167.50	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	220.00
Körting, Gebr.	—	60.50	Stollb. Zink.	100.00	100.25
Lahmeyer	170.50	171.00			

Tendenz: freundlich.

*) exklusive Dividende

Amtliche Devisenkurse.

	16. 5. Geld	16. 5. Brief	15. 5. Geld	15. 5. Brief
Buenos Aires	1.601	1.605	1.598	1.602
Bukarest	—	—	2.490	2.494
Canada	—	—	4,177	4,185
Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.347	20.387	20.343	20.383
New York	4.187	4.195	4.186	4.194
Rio de Janeiro	0.4975	0.4995	0.497	0.499
Uruguay	—	—	3.846	3.854
Amsterdam	168,35	168.73	168,35	168.69
Athen	—	—	5.425	5.435
Brüssel	58.415	58.535	58,42	58.54
Danzig	—	—	81,32	81.48
Helsingfors	—	—	10.542	10.562
Italien	21.96	22.00	21.955	21.995
Jugoslavien	—	—	7.391	7.405
Kopenhagen	111.03	112.25	112.02	112.24
Lissabon	—	—	18.80	18.84
Oslo	112.00	112.22	111.99	112.21
Paris	16.425	16,465	16.42	16.46
Prag	—	—	12.404	12.424
Schweiz	80.965	81.125	80.96	81,12
Sofia	—	—	3.035	3.041
Spanien	51.13	51.23	51.09	51.19
Stockholm	112.28	112.50	112,22	112.42
Talinn	—	—	111.44	111.66
Budapest	—	—	73.14	73.28
Kairo	—	—	20.865	20.905
Wien	—	—	59.025	59.145
Reykjawik 100 Kronen	92.03	92.21	92.03	92.21
Riga	—	—	80.69	80.85
Kaunas (Kowno)	—	—	41.76	41.84
Warschau	—	—	46.825	47.025

Ostdevisen. Berlin, 15. Mai. Riga 80.69—80.85, Kowno 41.76—41.84, Warschau 46.825—47.025, Helsingfors 10.542—10.562, Talinn 111.44—111.66, Kattowitz 46.825—47.025, Posen 46.825—47.025.

Wojewodschaft Posen.

Prozeß gegen nationaldemokratische Stoßtrupps.

† **Rogasen**, 16. Mai. Vor dem hiesigen Kreisgericht begann gestern die sensationelle Verhandlung gegen die Rädelsführer bei den bekannten Ausschreitungen nationaldemokratischer Stoßtrupps am 22. und 23. März anläßlich der Namenstagsfeierlichkeiten zu Ehren des Marschalls Pilsudski. Auf der Anklagebank nahmen elf Angeklagte Platz. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Celichowski aus Posen übernommen. Er stellte den Antrag, die Verhandlung zu vertagen, um Entlastungszeugen zu laden. Staatsanwalt Jaszczewski aus Posen beantragte seinerseits die Vorladung weiterer Belastungszeugen. Das Gericht gab beiden Anträgen statt.

□ **Rawitsch**, 16. Mai. Zwei Siebzigjährige. Wie wir erst jetzt erfahren, konnten in dieser Woche zwei bekannte deutsche Bürger von Rawitsch ihren 70. Geburtstag begehen. Und zwar der eine Jubilar, Herr Wurche, bereits am vergangenen Sonntag, der zweite Jubilar, Herr Albert Scholz, am Mittwoch. Beide Herren, die sich um die Stadt und insbesondere um die evangelische Gemeinde als Kirchenälteste große Verdienste erworben haben, erfreuen sich allgemeiner Wertschätzung. Die Rawitscher Bürgerschaft nahm deshalb an beiden Jubiläen innigen Anteil, und die Jubilare, die sich übrigens bester Gesundheit erfreuen, durften mit ehrlicher Freude einem Ansturm von Gratulanten standhalten.

§ **Kempen**, 16. Mai. Ein „dankbarer" Quartiergast. Bei einem Arbeiter in dem Ort Pietrówka fand dieser Tage ein unbekannter Verkäufer von Staatslotteriepapieren, die er angeblich in der hiesigen Gegend in großer Anzahl bereits verkauft haben wollte, über Nacht Unterkunft. Eine Gutmütigkeit, die dem freundlichen Gastgeber schlecht gelohnt werden sollte. Während nämlich die Familie schlief, stand der „dankbare" Quartiergast auf leisen Socken auf, eignete sich das neue Herrenfahrrad seines Wirtes an und verschwand damit im Dunkel der Nacht. Alle Nachforschungen nach dem Diebe blieben bisher ergebnislos.

t. **Cerekwica Nowa** (Kreis Jarotschin), 15. Mai. Am 9. 5., abends 7 Uhr fand eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Cerekwica Nowa statt. Bei dieser Sitzung wurde den zahlreich erschienenen Mitgliedern der langgehegte Wunsch, einen Vortrag über Gartenbau usw. anzuhören, zuteil. Herr Gartenbaudirektor Reissert-Posen sprach über Frostschäden und Aufbesserung der Obstgärten. Er empfahl in seinem ausführlichen Vortrag, mit der Nachpflanzung der durch Frostschäden gelittenen Obstbäume erst im Jahre 1931 zu beginnen. Um eine Rentabilität der Obstgärten zu erzielen, riet Herr R., bei Anpflanzung von Obstbäumen in einer Gemeinde nur zwei Sorten Dauerobststämme zu wählen, um später durch Zusammenschluß der Besitzer die Früchte waggonweise an den Händler verkaufen zu können und dadurch höhere Preise zu erzielen. Die nach dieser Rede stattgefundene Diskussion zeigte, mit welcher Freude und großem Interesse der Vortrag des Herrn Direktor Reissert aufgenommen wurde. Der Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Wege, dankte Herrn R. für die lehrreichen und verständlichen Belehrungen. Vor der Sitzung wurden gemeinsam einige Gärten besichtigt, wobei Herr Reissert an Ort und Stelle praktische Winke und Ratschläge gab. Es wurde verabredet, im Herbst eine Obstschau abzuhalten. Nachdem der Geschäftsführer der Welage noch einige Vereinssachen erledigt hatte, wurde die Versammlung um 9½ Uhr geschlossen.

t. **Chachalnia** (Kr. Krotoschin), 15. Mai. Der Landwirtschaftliche Verein Konarzewo — Ortsgruppe Chachalnia — hielt am Sonnabend, dem 10. Mai, im Gasthause in Chachalnia eine Versammlung ab. Der angekündigte Vortrag des Herrn Karzel-Posen mußte leider wegen Erkrankung des Redners ausfallen. Durch zu späte Benachrichtigung an die Geschäftsstelle Ostrowo konnte diese auch keinen Ersatz mehr beschaffen. Die zahlreich Erschienenen entschädigten sich aber an einem Tanzkränzchen, das jung und alt in fröhlichster Stimmung recht lange beisammenhielt.

† **Inowrocław**, 15. Mai. Unbestätigte Gerüchte. Einige großpolnische Blätter wollen wissen, daß der Herr Starost des Inowroclawer Kreises, Herr Ruczyński, vom 1. Juni d. Js. ab in den Ruhestand versetzt werden soll. In Inowrocław ist, wie der „Dz. Kuj." schreibt, darüber nichts bekannt.

† **Eigenheim**, 15. Mai. Ein Brand brach im benachbarten Dorfe Lipionka aus bisher unbekannter Ursache aus. Durch das Feuer wurden ein Stall sowie verschiedene landwirtschaftliche Geräte des Landwirts Dydo vernichtet. Der Schaden beträgt 10 000 Złoty. — Ferner entstand ein Feuer bei dem Besitzer Albert Dargel hierselbst. Hier kam das Feuer in der Räucherkammer, in der gerade Speck geräuchert wurde, zum Ausbruch. Den Flammen fiel das Wohnhaus zum Opfer. Das Haus war versichert.

† **Wongrowitz**, 15. Mai. Blitzschlag. Am Montag schlug ein Blitz in einen Stall der Herrschaft v. Gersdorf ein und zündete, so daß der ganze Stall niederbrannte. Mitverbrannt ist eine größere Menge Heu. Der Schaden beträgt etwa 20 000 zł, ist aber größtenteils durch Versicherung gedeckt. Durch den Blitzschlag wurde auch der 72jährige Schäfer August Schulz schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus überführt werden.

† **Budsin**, 15. Mai. Wegesperrung. Wegen Erneuerungsarbeiten ist die Straße Budsin—Prosna vom 12. Mai bis auf Widerruf für den Wagenverkehr gesperrt worden. Der Verkehr wird über Ostrowki bzw. Sokolowo—Budziństie geleitet.

† **Samter**, 15. Mai. Der neue Kommandant des P. K. U. (Bezirkskommando) ist Herr Oberst Kazimierz Szczesniak, der seine Amtstätigkeit aufgenommen hat. Die 4. Tagung des Polnischen Verbandes der Zuckerindustrie-Angestellten fand am letzten Sonntag hier statt. Es waren hierzu Gäste aus Gostyn, Opalenitza, Kosten und Miejska Góra eingetroffen. Morgens nahmen die Teilnehmer am Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche teil und marschierten danach zum Schützenhause, wo wichtige Beratungen stattfanden.

† **Obersitzko**, 15. Mai. Ein nachahmenswertes Beispiel. Die hiesigen Stadtverordneten beschlossen, angesichts der schlechten Wirtschaftslage die Verzugszinsen von den Kommunalsteuern, die in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli d. Js. gezahlt werden müssen, zu erlassen. — Es ist dies ein nachahmenswerter Beschluß, der anderen Städten als Vorbild dienen möge.

† **Storchnest**, 15. Mai. Zwei Großbrände durch Blitzschlag. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in Ziemnitz bei dem Ansiedler Rettig in die 50 Meter lange Scheune. Da das Gebäude mit Stroh gedeckt war, brannte es vollständig nieder. Infolge des Umstandes, daß bei dem Gemeindevorsteher eine Gemeindesitzung stattfand und deshalb gleich Hilfe zur Stelle war, konnten Vieh und Pferde gerettet werden. Ein zweiter Blitz schlug in das Wohnhaus ein und demolierte alles in der Wohnung. Die Familie saß in der Küche und kam mit dem Schrecken davon. Der Schaden beträgt 25 000 zł. Versichert war Rettig mit 15 000 zł.

Polonisierung deutscher Vornamen.

Anordnung des Rawitscher Landratsamtes.

□ **Rawitsch**, 16. Mai.

Aus Rawitsch wird uns geschrieben: Am Dienstag dieser Woche wurden die hiesigen deutschen Kaufleute und Gewerbetreibenden durch Polizeiorgane aufgefordert, bis zum 26. Mai die Vornamen auf Firmenschildern und Inhaberschildchen in polnischer Sprache anzubringen. Diese Anordnung traf alle davon Betroffenen wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Sollten wirklich unsere deutschen Geschäftsleute ihre — oft von Generation zu Generation ererbten — Vornamen, die im Standesamt behördlich festgelegt sind und die im Firmenregister, Grundbuch, Steuerbogen usw. amtlich eingetragen wurden, so ohne weiteres umändern können? Dazu kommt, daß die ergangene Polizeiverordnung völlig unklar geblieben ist: Wie weit hat die Polonisierung der Namen zu gehen? Macht man aus Karl einen Karol, aus Bruno einen Brunon, so ist noch eine Aehnlichkeit mit dem ursprünglichen deutschen Namen herauszufinden. Wird aber Albert richtig polnisch in Wojciech, Georg richtig in Jerzy usw. übersetzt, so sind dies doch ganz neue, fremde Namen! Wer wollte sich da auskennen? Und haben nicht schließlich zehn Jahre hindurch auch die Karl, die Bruno, die Albert, die Georg usw. gut genug ihre Pflichten gegen Staat und Allgemeinheit erfüllt?

Auch wir erwarten, daß diese ungewöhnliche Anordnung der Rawitscher Behörden, die in allen deutschen Kreisen berechtigte Verwunderung und Entrüstung auslösen muß, noch rechtzeitig zurückgezogen wird. Durch die erzwungene Umänderung deutscher Vornamen in polnische schafft man nur Verbitterung und erreicht genau das Gegenteil von dem, was man vielleicht will. Denn kein polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität wird durch eine derart willkürliche Umkrempelung seines alten, ihm lieb gewordenen deutschen Namens nun gewissermaßen über Nacht ein Pole werden. Zudem haben sich die Gerichte in den bekannten Wagenschilder-Prozessen immer wieder auf den Rechtsstandpunkt gestellt, daß eine solche „Polonisierung" gegen den Willen des Namensträgers ungesetzlich ist.

In Deutschland, dem „berüchtigten" Lande der Unfreiheit und Untoleranz, sind die Standesbeamten bei einer Geburtsanmeldung verpflichtet, jeden Vornamen ins Standesamtsregister einzutragen und anzuerkennen, den die Eltern des Kindes verlangen, sofern dieser Name nicht gegen die guten Sitten verstößt. Jeder Staatsbürger darf dort, ohne Maßnahmen wie jetzt in Rawitsch befürchten zu müssen, seinen standesamtlich eingetragenen Vornamen tragen und sich offen zu ihm bekennen. Und die polnische Presse würde Purzelbäume vor Wut und Entrüstung schlagen, wenn sie „aus dem Lande der Barbarei" von ähnlich traurigen Vorfällen berichten müßte, wie wir jetzt aus Rawitsch.

Deutsches Nachbargebiet.

Eine Stadt ist aus dem Boden gewachsen.

Grenz- und Zollbahnhof Neu-Bentschen.

Am 15. Mai mit der Einführung des Sommerfahrplans ist in der deutschen Grenzmark — wenn auch vorerst nur provisorisch — der Personenverkehr auf dem neuerbauten Grenz- und Zollbahnhof Neu-Bentschen eröffnet worden. Im Zusammenhang mit der Wiederaufnahme der Wirtschaftsbeziehungen in Deutschland ist die Fertigstellung der neuen vorbildlichen Bahnanlagen am Grenzschnittpunkt der deutschen Hauptverkehrsadern nach dem Osten von besonderer Bedeutung.

Vor dem Kriege war Bentschen der Hauptknotenpunkt, an dem der Schienenstrang Berlin — Posen — Warschau den über Dresden — Cottbus — Guben kommenden Verkehr aufnahm. Dieser wichtige Eisenbahnknotenpunkt ging nun bei der Grenzfestsetzung Deutschland verloren. Und zehn Jahre lang lief sich neben vielen Lokalstrecken auch der Schienenstrang aus Mittel- und Süddeutschland an dieser Stelle der deutschen Grenze tot. Mit einem Kostenaufwand von rund 20 Millionen Mark mußte die Strecke von der alten posenschen Weinstadt Bomst ab neu verlegt und bei der Zusammenführung der Hauptstrecke Frankfurt (Oder) — Posen ein großer Uebergangsbahnhof errichtet werden. Auch die nördlich von Landsberg (Warthe) über Meseritz früher in Bentschen eingemündete Strecke ist an den neuen Bahnhof herangeführt; dieser neue Bahnhof und die an seiner Seite aus dem Boden wachsende Stadt, südwestlich von unserem polnischen Bentschen gelegen, erhielten zur Erinnerung an das für Deutschland Verlorene den Namen „Neu-Bentschen"!

Den Mittelpunkt der Gesamtanlage bildet der Personenbahnhof mit dem besonders gediegen ausgeführten Empfangsgebäude. Neunzig Kilometer Gleise sind verlegt worden, Zollhallen, Lokomotivschuppen, Verladerampen und Verwaltungsgebäude umsäumen die ausgedehnten Gleisflächen; das markanteste Bauwerk ist der Wasserturm.

Am Bahnhofsplatz schließt sich an das Empfangsgebäude das Postamt an, ganz in der Nähe liegen die Kirchen der beiden Konfessionen und das Reichsbahnbetriebsamt. Im Mittelpunkt der Siedlung liegt der Hindenburgplatz, eine einfache, gut angelegte und sorgfältig gepflegte Schmuckanlage, an deren Ostseite auch der stattliche zehnklassige Schulneubau seinen Platz gefunden hat.

Bisher war für die wirtschaftliche Entwicklung Neu-Bentschens nur der Güterverkehr von Bedeutung. Obwohl die Beziehungen zu Deutschland nur aus provisorischen, nicht vertraglichen Abmachungen beruhten, betrug die polnische Ausfuhr über Neu-Bentschen monatlich bis zu 900 Waggons Holz, der zweite Hauptausfuhrartikel, der über Neu-Bentschen geleitet wird, sind Magergänse; im Hauptmonat Oktober 1929 wurden 325 000 Gänse auf dem besonderen „Gänsebahnhof" übernommen, in den Herbst- und Wintermonaten insgesamt über eine Million Stück. Fast ein Viertel des gesamten polnischen Verkehrs mit Deutschland ging bisher über Neu-Bentschen. Nach dem bevorstehenden Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland wird sich der Verkehr in Neu-Bentschen noch weiter beleben und steigern.

Vor zehn Jahren grünte noch die Saat, wo heute eine geschlossene Stadtsiedlung mit 1500 Einwohnern **deutschen** Lebenswillen im deutschen Osten dokumentiert. Dieses Fleckchen deutscher Erde ist ein Spiegelbild der Geschichte dieses Jahrzehnts: drückendste Not und dennoch Aufbau!

Wieder ein polnisches Flugzeug über der Grenzmark.

† **Schneidemühl**, 15. Mai. **Schon wieder ist über eine Ueberfliegung deutschen Gebiets durch ein polnisches Flugzeug zu berichten. Ein aus der Richtung von Bochow kommender polnischer Flieger überflog den Wald bei dem im Grenzkreise Lautenburg gelegenen Dorf Schimmerwitz und verschwand darauf in Richtung der nahen polnischen Grenze. Ob es sich um ein Militär- oder Verkehrsflugzeug handelte, ist noch nicht festgestellt.**

Freispruch im Konitzer Holzprozeß.

Die Militärbehörden waren mit den Lieferunnen zufrieden.
Keine Beweise für unreelle Holzschiebungen erbracht.

Am Mittwoch, dem 2. Verhandlungstage im Prozeß gegen Dr. Zemke, wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Der Referent der Militär-Bauabteilung beim Generalkommando Niedziecki sagte aus, daß einzelne Holzlieferungen „nicht gestimmt" hätten. Nach der Abrechnung sei ein Manko von 166 Metern festgestellt worden, aber mit Rücksicht auf die Höhe der Lieferungen (27 000 Meter Holz, nicht 23 000, wie gestern erwähnt) habe man von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit Abstand genommen. Oberstleutnant Wiekliński, der damalige Chef dieser Abteilung, erklärte, daß die Militärbehörden mit den Lieferungen Dr. Zemkes im großen und ganzen zufrieden gewesen seien. Spannender gestaltet sich die Vernehmung des Hauptzeugen Jan Łobocki, eines kleinen buckligen Mannes aus Osieczno, der für den Angeklagten die Holzabfuhr aus dem Walde in einigen Bezirken besorgte und auch die Frachtbriefe erhielt und weiterleitete. Der Zeuge arbeitete mit Kelch zusammen. Er behauptete in der gestrigen Verhandlung, sich auf nichts mehr besinnen zu können. Der Vorsitzende machte den Zeugen auf die Bedeutung des Eides aufmerksam und erinnerte ihn daran, daß er — Łobocki — in früheren Verhandlungen ganz konkrete Aussagen über die Holzlieferungen des Herrn Dr. Zemke gemacht habe. An all dies will sich dieser seltsame Zeuge nun mit einem Male nicht mehr erinnern können.

Nach Vernehmung einer ganzen Anzahl weiterer Zeugen (36, im ganzen waren 47 Zeugen geladen), deren Aussagen teils belastend, teils entlastend waren, wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Am Abend um ¼10 Uhr wurde folgendes Urteil gefällt: **Die Angeklagten Dr. Zemke und Rosiński werden wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß der Angeklagte Dr. Zemke auch Privatholz besessen und geliefert, also auch mit diesem gehandelt habe. Eine Belieferung von Privatpersonen mit Holz aus den staatlichen Forsten konnte dem Angeklagten Z. nicht nachgewiesen werden. Dementsprechend werden die Angeklagten freigesprochen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferleat.**

Ein schwerer Junge verurteilt.

—b. Am Dienstag hatte sich vor der IV. Strafkammer Stefan Garczyński mit seiner Herbergsmutter Katarzyna Malędziak und seinen beiden Kollegen Wojciech Pawela und Czesław Siatkowski wegen eines schweren Einbruches zu verantworten. In der Nacht vom 14. zum 15. November vergangenen Jahres hat G. das Schaufenster einer Färberei in der Górna Wilda 45 vollkommen ausgeplündert, nachdem er vorher zum Durchschlüpfen ein Loch in die Scheibe geschnitten hatte. Wie G. später angab, sollte ihm dabei Siatkowski geholfen haben. Mit Pawela zusammen, der ihm beim Tragen der gestohlenen Sachen geholfen hatte, begann er dann in seiner Wohnung eine Zecherei, die bis zum frühen Morgen dauerte.

Die Polizei merkte aber gleich bei der Besichtigung des Tatortes, daß sie es mit einem Spezialisten zu tun habe, und kam sofort auf den bereits langgesuchten Garczyński. Die Nachforschungen nach dem Einbrecher blieben aber zunächst erfolglos, da sich G. bei seiner Herbergsmutter verborgen halten konnte. Erst nach langem Suchen konnte man ihn dort finden und auch gleich dieses Einbruches überführen, da in der Wohnung noch verschiedene von dem Diebstahl herrührende Kleidungsstücke gefunden wurden. Vor den Richtern leugnete er die Tat, aber seine Kollegen gaben alles zu, so daß auch er sich zu einem Geständnis bequemen mußte. Wahrscheinlich aus Rache will er wenigstens den Siatkowski in die Affäre hineinziehen.

Das Gericht spricht aber Siatkowski frei, verurteilt dagegen den schon mit schweren Zuchthausstrafen vorbestraften Garczyński zu drei Jahren Zuchthaus, seine Wirtin Malędziak zu drei Monaten Gefängnis bei einer fünfjährigen Bewährungsfrist und Pawela ebenfalls zu drei Monaten Gefängnis.

Pommerellen.

Zwei „Aristokraten".

† **Graudenz**, 15. Mai.

Ein angeblich aristokratischer Einbrecher und sein Genosse wurden in der Nacht zum Mittwoch von zwei Beamten der Graudenzer Kriminalpolizei dingfest gemacht. Diese hatten dort zwei elegant gekleidete männliche Personen bemerkt, die ihrem Aussehen und Gehabe nach recht verdächtig erschienen waren. Nach ihrer Festnahme legitimierte sich der eine der Arretierten mit dem Namen Graf Jastrzębiec-Matuszaliński, der andere als Stefan Tadeusz Wiśniewski aus Warschau. Bei ihnen fanden die Beamten viele, zweifellos aus Raubexkursionen herrührende Sachen sowie ein Bund Dietriche. Bei den auf der Kriminalpolizei erfolgten näheren Feststellungen ergab es sich, daß der „Graf" vor etwa vierzehn Tagen an einem Einbruch in Gołębiewo, bei dem den Tätern Gegenstände im Werte von über 1000 Złoty in die Hände gefallen sind, beteiligt gewesen ist. Er wurde damals in Berücksichtigung seines Versprechends, hinfort auf ehrlichen Wegen zu wandeln und ein neues Leben zu beginnen, aus der Untersuchungshaft, in die er genommen worden war, entlassen. Nunmehr aber, nachdem man in dem „Hrabia" wieder das Erwachen der alten Verbrecherleidenschaft festgestellt hatte, versicherte man sich seiner sowie des erwähnten Kumpans aufs neue und überwies beide den Gerichtsbehörden.

Der Mann mit den zwei Frauen.

Wegen Doppelehe wurde der Arbeiter Czajkowski aus Gr.-Budzisk, Kreis Tuchel, von der Strafkammer in Konitz mit 10 Monaten Gefängnis bestraft. Cz. hatte sich bereits vor seiner Militärdienstzeit verheiratet und seinen Wohnsitz im Kreise Strasburg genommen. Als Soldat in Graudenz lernte er seine zweite Frau, eine geb. Bablewska aus Gr.-Budzisk, kennen, die mit noch zwei Schwestern in der Gummifabrik PePeGe in Graudenz beschäftigt war. Nach beendeter Militärdienstzeit schloß Cz. mit der B. die Ehe, eine fröhliche Hochzeit wurde gefeiert. Die erste Frau wartete vergeblich auf die Rückkehr ihres Mannes. Schließlich brachte sie den Sachverhalt in Erfahrung. Jetzt nahte für Cz. das Verhängnis. Die Flitterwochen waren noch nicht verlebt, als auf eine Anzeige der ersten Frau hin die Verhaftung des Cz. erfolgte. Nach kurzer Untersuchungshaft erfolgte seine Verurteilung wegen Bigamie.

Deutsch-Oberschlesien.

Ein neues Grubenunglück.

† **Gleiwitz**, 15. Mai. **Auf der zum Oehringen-Bergbau gehörigen Zechenanlage Sosnitza in Gleiwitz ereignete sich ein schweres Unglück, das höchstwahrscheinlich drei Todesopfer forderte. Um ¾2 Uhr ging in Heinitz-Flöz ein Pfeiler zu Bruch, wodurch drei Mann verschüttet wurden.**

In der vergangenen Nacht gelang es, einen Heuer tot zu bergen, während die beiden anderen Förderleute noch eingeschlossen sind. Anzeichen, daß sie noch am Leben sind, liegen noch nicht vor. Man hofft, sie noch im Laufe des heutigen Vormittags bergen zu können. Auf der 365-Meter-Sohle des Andreas-Flözes der Concordiagrube, auf der sich am Montag die schwere Schlagwetter-Katastrophe ereignete, verunglückte am Dienstag durch giftige Gase der Maschinist Kurt Schmidt aus Sorau (Niederlausitz) tödlich.

Kongreß und Galizien.

Harakari in Warschau

Furchtbare Selbstentleibung eines Ministerialbeamten.

Dieser Tage trug sich in Warschau eine furchtbare Tragödie zu. In einem Haus auf einer belebten Straße wohnte als Untermieter ein Beamter des Finanzministeriums, namens Kazimierz B. Mittwoch nacht stürzte sich der Beamte mit wildem Geschrei auf den Balkon seines Wohnzimmers. Während sich, durch den Lärm aufmerksam gemacht, unten auf der Straße zahlreiche Passanten ansammelten, warf B. seine Wertsachen, eine Uhr, zwei Ringe, die Brieftasche usw. der Menge zu. Plötzlich ergriff er ein großes Messer und schlitzte sich vor den Augen der Leute den Bauch auf.

Vorbereitungen zum Empfang der Gäste gemacht. Triumphpforten und lange Reden oder prächtige Banketts waren nicht nötig, man sollte nur mit einigen herzlichen Worten die Volksgenossen begrüßen und ihnen Dank sagen für den Beweis ihres Patriotismus: **Nach Polen zu kommen und das deutsche Danzig zu umgehen.** (Die polnischen Studenten aber schrien neulich: Es lebe das „polnische Danzig!" D. Red.) Einige Fahnen, etwas Grün und ein Häuflein Musikanten, die leicht und billig zu bekommen waren, hätten noch hinzukommen können. Aber die Polen aus Amerika wurden kühl und schweigend begrüßt. An den Strand kamen nur wenige Hafenarbeiter, die der Anblick des großen Schiffes interessierte. Die Ausflugsteilnehmer begaben sich auf den Bahnhof, um dort nach verschiedenen Richtungen auseinanderzugehen. Es war niemand da, der sie begrüßt hätte, und niemand, der sich bereit erklärt hätte, ihnen Gdingen zu zeigen. Diejenigen, die Autos mit sich gebracht hatten, hatten Plackereien auf dem Zollamt. Die Zollbeamten, die nicht orientiert waren, wußten nicht, wie sie die Abfertigung vornehmen sollten. Der eine wollte verzollen, der andere verlangte eine Kaution, und dem dritten war ein „Herkunftszeugnis" nötig. Es war nicht möglich, die Sache zu regeln, da der Vorsteher krank war. Sein Vertreter brach in einem bestimmten Augenblick die Konferenz ab und erklärte, daß das Amt geschlossen sei, **weil es bereits 3 Uhr wäre.** Die Amerikaner wollten einfach nicht glauben, daß man in einem Hafen das Zollamt um 3 Uhr nachmittags schließen könnte. Auf dem Bahnhof in Gdingen, wo die Zollwehr für den Passagierverkehr nach Danzig amtiert, wollte man die Amerikaner zum zweiten Male revidieren. Da entstand unter den Teilnehmern des amerikanischen Ausflugs ein Zähneknirschen, **und es wurden Stimmen laut, die da sagten, daß man über Danzig hätte fahren und Gdingen umgehen sollen.**

Eine Schande!

So empfangen wir auf polnischem Boden unsere Brüder jenseits des Ozeans, die jahrelang für die Reise nach Polen gespart haben und sich darauf freuten, ihr Vaterland zu sehen. Zollschikanen, Ausbeutung und völlige Gleichgültigkeit! In dieser Saison sollen aus Amerika etwa 40 Ausflüge nach Polen kommen. Wenn man die weiteren amerikanischen Ausflüge in derselben Weise begrüßen wird, wie das mit dem ersten Ausflug in Gdingen geschah, dann können wir überzeugt sein, daß sich die amerikanischen Polen den Gedanken aus dem Kopfe schlagen, Polen zu sehen, und daß sie ihr Geld in gastlichere Gegenden bringen werden."

Die Vergangenheit des Ratiborer Mörders.

Gleiwitz, 14. Mai. (R.) Nach einer der oberschlesischen „Volksstimme" aus Troppau zugegangenen Meldung handelt es sich bei dem in Ratibor wegen Mordes verhafteten Pausner um einen von den tschechoslowakischen Behörden seit langem gesuchten, äußerst gefährlichen Raubmörder. Pausner hatte im Jahre 1916 im Komein bei Brünn einen Gendarmerieoberwachtmeister meuchlings ermordet und sich noch eines weiteren Raubüberfalls schuldig gemacht. Im Jahre 1919 wurde Pausner wegen dieser Verbrechen vom Brünner Schwurgericht zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Nach längerer Gefangenschaft wurde er in die mährische Landes-Irrenanstalt nach Sternberg übergeführt, aus der er dann im Januar 1930 flüchtete und seit dieser Zeit von den tschechischen Behörden gesucht wird. Danach wäre es ausgeschlossen, daß Pausner in die Düsseldorfer Morde verwickelt ist, da sich diese Morde vor dem Januar 1930 ereignet haben.

Die Hauptstadt der Wolgadeutschen durch Brand zerstört.

Wie aus Rußland gemeldet wird, ist die Hauptstadt der Wolgadeutschen-Sowjetrepublik, Pokrowsk, von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht worden. Ueber hundert Häuser wurden vollkommen zerstört, auch Menschenleben dürften zu beklagen sein. — Unser Bild zeigt die Stadt Pokrowsk an der Wolga vor dem Brand.

Aus der Republik Polen.

Posners Beisetzung.

Zu dem konfessionellen Zwischenfall bei der Beerdigung des Senators Posner schreibt der **„Nasz Przegląd"**:

„Wie sich herausstellt, sind die sterblichen Ueberreste des Senators Posner nicht in dem vorher zurechtgemachten Grabe auf dem evangelischen Friedhof beigesetzt worden, sondern in den Katakomben. Das geschah im letzten Augenblick im Auftrage von Pastor Bursche (soll heißen: Generalsuperintendent). Der Sarg wurde an einer besonderen Stelle untergebracht, wo die Gebeine nur vorübergehend ruhen. Wie wir erfahren, ist die Entscheidung von Pastor Bursche durch eine offizielle Erklärung des Rabbiners Posner bewirkt worden, der als naher Verwandter feststellte, daß der Verstorbene bis zum letzten Augenblick seines Lebens Jude geblieben sei, weshalb auch die Leiche auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt werden müsse. Pastor Bursche bestimmte daher, daß der Sarg bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit in den Katakomben bleiben solle. Heute begibt sich der Rabbiner Posner wieder zum Staatsanwalt des Bezirksgerichts, um die Leiche für den jüdischen Friedhof freizubekommen. Außerdem spricht er beim Pastor Bursche vor."

Wie ist nun Posner beerdigt worden?

Bekämpfung des Mädchenhandels.

Warschau, 16. Mai. Im Justizministerium hat unter Vorsitz des Justizministers Car eine Konferenz stattgefunden, die sich mit der Bekämpfung des Mädchenhandels beschäftigte. An der Konferenz nahmen u. a. der frühere Minister Chodźko und der Staatsanwalt Stefan Raczyński vom Appellationsgericht teil.

Arbeitslosenkundgebung.

Wilna, 15. Mai. Hier ist es zu Arbeitslosenunruhen gekommen, bei denen die Polizei eingreifen mußte. Bei der Demonstration vor dem Wojewodschaftsgebäude wurde eine Abordnung zum Vizewojewoden entsandt, der gegenüber die Erklärung abgegeben wurde, daß sich die Behörden um Kredite zur Beschäftigung einer größeren Zahl von Arbeitslosen bemühten. Die versammelten Arbeitslosen gingen daraufhin ruhig auseinander. Nicht so ruhig verliefen die Demonstrationen vor dem Wohlfahrtsamt des Magistrats.

Ernennungen.

Warschau, 16. Mai. Dr. Adam Roze, der Redakteur der Vierteljahrsschrift „Rolnictwo", ist zum Direktor des neugeschaffenen Wirtschaftsdepartements im Landwirtschaftsministerium ernannt worden. — Der frühere Kabinettschef des früheren Ministerpräsidenten Bartel, Oberleunant Zaćwilichowski, wurde zum Ministerialrat für auswärtige Angelegenheiten ernannt.

Der internationale Bergarbeiterkongreß.

Warschau, 16. Mai. (R.) Der in Krakau tagende internationale Grubenarbeiterkongreß hat eine Entschließung gegen die weitere Aufrüstung der Staaten gefaßt. Um die ganze Welt von der Notwendigkeit dieses Protestes zu überzeugen, hält es der Kongreß für notwendig, einen 24stündigen Demonstrationsstreik der Grubenarbeiter aller Länder zu veranstalten. Der Ausschuß des Kongresses ist beauftragt worden, einen geeigneten Tag für diesen Streik auszuwählen.

Stipendien für Journalisten.

Warschau, 16. Mai. Das Kultusministerium hat auf Antrag des Verbandes der polnischen Journalistensyndikate Journalistenstipendien für das Haushaltsjahr 1929/30 den Redakteuren Hieronim Wierzyński („Gazeta Warszawska"), Dr. Marjan Chelmikowski („Kurjer Poznański"), Leon Weinstock („Chwila") und Jack Früling („Kurjer Polski") gewährt.

Die Warschauer Diskontobank in der Vor- und Nachkriegszeit.

Beachtliche Aufwärtsentwicklung dieses Instituts.

W Die in Prag erscheinende Zeitschrift „Die Wirtschaft" bringt im Aprilheft einen interessanten Artikel über die Entwicklung der Warschauer Diskontobank. Dieses Institut, das heuer auf eine 58jährige Tätigkeit zurückblickt und zu den ältesten Banken Polens gehört, gilt seit jeher als eine konservativ und solid geführte Bank, wozu insbesondere der Umstand in hohem Maße beiträgt, daß die Oesterreichische Kreditanstalt seit Jahren an ihr maßgebend beteiligt und auch im Verwaltungsrat vertreten ist.

Im Jahre 1871 mit einem Kapital von 2 Millionen Goldrubel (1 Mill. Dollar) gegründet, das kurz vor Ausbruch des Weltkrieges die Höhe von 10 Mill. Goldrubel erklimmen konnte, verfügte die Diskontobank im Jahre 1913 über offene Reserven in Höhe von 5 Mill. Goldrubel und etwa 20 Mill. Goldrubel fremder Gelder. Die Kapitalssubstanz dieses Institutes betrug demnach vor dem Kriege rund 20 Mill. Goldrubel. Im neuen Polen konnte diese Bank anfänglich eine beachtenswerte Entwicklung erfahren und gehörte im Krisenjahr 1925 zu den wenigen Finanzinstituten, an denen der Zlotyzusammenbruch und die daraus resultierende scharfe Wirtschaftskrise ziemlich spurlos vorübergegangen ist. Bemerkenswert ist, daß die damals aus anderen Instituten herausgezogenen Gelder zum großen Teil in der Diskontobank Zuflucht suchten. Trotz alledem war selbst die überaus vorsichtige Leitung und rationelle Geschäftspolitik dieses Institutes nicht imstande, die schädlichen Auswirkungen der Inflationszeit zu paralysieren, so daß die finanzielle Fundierung des Institutes, sofern es sich um die Eigenmittel handelt, verglichen mit der Vorkriegszeit, eine starke Einbuße erfahren hat. Heute disponiert die Diskontobank nur noch über ein Aktienkapital von 10 Mill. Zloty und über offene Reserven von 6½ Mill. Dollar. Dies entspricht kaum einem Viertel des Vorkriegsstandes. Allerdings hat sich das Verhältnis der fremden Gelder zu den Eigenmitteln sehr günstig verschoben, so daß die Kapitalssubstanz wiederum sich der Vorkriegszeit zu nähern beginnt.

Die Bilanz für 1929 illustriert ebenso wie die im Vorjahre die durchaus gesunde Basis dieses Institutes: ein Kassenvorrat, insgesamt mit Devisen, von rund 11 Mill. Zloty, ein relativ geringer Bestand an Wertpapieren von 5½ Mill. Zloty, die relativ geringe Post der Immobilien, die mit 4 Mill. Zloty ausgewiesen wird, der fast gänzlich unausgenützte Rediskont bei der Bank Polski (kaum 10% des Wechselportefeuilles), all das weist auf die zielbewußte Leitung dieses Institutes hin. Die schon seit zwei Jahren zur Ausschüttung gelangende hohe, nämlich 12%ige Dividende scheint auch für die Zukunft durch die hohen offenen und versteckten Reserven gesichert. Die Tatsache, daß die Aktien dieses Institutes (Nominalwert 100 zł) auf der Warschauer Börse kaum 116 Zloty notieren, liefert wiederum einen Beweis, wie kapitalarm der polnische Lokationsmarkt ist und wie wenig sich das Ausland für solide polnische Bankwerte interessiert.

Verzweifelte Stimmung in Vienenburg.

Vienenburg, 15. Mai.

Die Lage in Vienenburg ist hoffnungslos. Wenn es auch gelungen war, in Schacht III eine gewisse Abdichtung zu schaffen, so scheint es doch, als ob diese Abdichtung dem Wasserdruck nicht hat standhalten können, denn bis Donnerstag vormittag ist das Wasser in Schacht III weiter gestiegen. Die Dichtungsarbeiten in dem Schacht haben infolgedessen aufgehört.

Es bestehen ernste Befürchtungen, daß auch die letzten Sicherungsmaßnahmen ohne Erfolg bleiben werden. Es wäre übrigens auch das erste mal, daß es gelungen wäre, bei einem Wassereinbruch in ein Kalibergwerk die Schächte wieder betriebsfähig zu machen. Auch im Orte besteht jetzt bei einem weiteren Hause Einsturzgefahr, so daß es geräumt werden mußte. Infolge der Befürchtung, daß das ganze Kaliwerk zum Erliegen kommt, herrscht in Vienenburg heute eine sehr gedrückte Stimmung, da der ganze Ort von den Kalischächten lebte. Alle großen Firmen nährten sich von den Schachtaufträgen und -lieferungen, die jetzt aufhören, und die übrigen Geschäftskreise, die lediglich von der Kundschaft der Angestellten und Bergarbeiter zehrten, erleiden erhebliche Ausfälle, da ein Teil der Belegschaft nach und nach fortziehen wird und die arbeitslos Werdenden nur eine geringe Kaufkraft haben.

Aus Kirche und Welt.

Der Erzbischof Skoplje Barnabas Rosic wurde zum Nachfolger des verstorbenen Patriarchen Demetrius der serbisch-orthodoxen Kirche ernannt.

*

Von den 3398 Gottesdienststätten in Neuyork entfallen auf die lutherische Kirche 540, auf die presbyterianische 473, auf die Episkopalkirche 327, auf die methodistische 300, auf die reformierte 245, auf die baptistische 108 usw.

*

In Südaustralien ist der seit 1915 verbotene Deutschunterricht in den evangelischen Schulen wieder erlaubt worden.

Aus anderen Ländern.

Die Pest.

Kairo, 16. Mai. (R.) In Aegypten ist die Pest in einem Dorf aufgetreten. 25 Personen sollen bisher der Krankheit zum Opfer gefallen sein. Die Regierung wird alle Maßnahmen treffen, um eine Ausbreitung der Pest zu verhüten. Etwa 3000 Personen werden geimpft werden, während die bereits von der Seuche befallenen Einwohner isoliert werden sollen.

Der Alkoholschmuggel.

Neuyork, 16. Mai. (R.) Im Nordosten der Vereinigten Staaten von Amerika wurde ein Alkoholdampfer auf dem Michigansee angehalten und von der amerikanischen Küstenwache beschlagnahmt. Mit dem Dampfer sollte eine Alkoholsendung im Werte von ungefähr 2 Millionen Mark von Kanada nach den Staaten eingeschmuggelt werden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 10 **Die Zeit im Bild** bei.

Die letzten Telegramme.

Gegen den Londoner Flottenvertrag.

London, 16. Mai. (R.) Gegen den Londoner Flottenvertrag haben englische konservative Abgeordnete im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht. Darin wird erklärt, daß der dritte Teil des auf dieser Konferenz abgeschlossenen internationalen Vertrages über Begrenzung und Verminderung der Seerüstungen den Interessen des britischen Reiches widerspreche und deshalb nicht ratifiziert werden dürfe. Der dritte Teil des Londoner Flottenabkommens umfaßt nur das von Amerika, England und Japan unterzeichnete Abkommen. Dieser konservative Antrag ist von mehr als 80 konservativen Abgeordneten unterzeichnet.

Explosion im Powhattan-Bergwerk

Avella (Pennsylvanien), 16. Mai. (R.) Das amerikanische Bergwerksunglück, das im Powhattan-Bergwerk im Osten des Landes durch eine Grubengasexplosion verursacht wurde, hat weit weniger Todesopfer gefordert, als man zuerst angenommen hatte. Wie die Bergwerksleitung mitteilt, sind nicht 17, sondern zwei Bergleute bei der Explosion getötet und vier Arbeiter leicht verletzt worden. Die zur Zeit der Explosion im Bergwerk arbeitenden 400 Mann konnten sich sämtlich in Sicherheit bringen. Die Explosion soll durch Kurzschluß entstanden sein, der durch Steinfall auf den Motor veranlaßt wurde.

Besuch der deutschen Flotte.

Spalato, 16. Mai. (R.) Das deutsche Flottengeschwader, das sich zur Zeit auf einer Mittelmeerreise befindet, traf gestern in der südslawischen Hafenstadt Spalato an der Ostküste des Adriatischen Meeres ein. Die deutschen Schiffe begrüßten durch Salutschüsse die südslawische Königin, die sich zur Zeit mit ihren zwei Söhnen in dem Schlosse von Spalato aufhält. Die Königin hatte sich bei der Ankunft der deutschen Schiffe mit ihren Söhnen ans Meer begeben.

China.

Nanking, 16. Mai. (R.) In China haben die Truppen der Zentralregierung neue Erfolge im Kampfe gegen die aufständischen nordchinesischen Generale errungen. Die Nankinger Regierung gibt bekannt, daß die Regierungstruppen gestern noch zwei weitere wichtige Städte in Nordchina besetzten. Die Eroberung dieser Städte sei hauptsächlich durch die Verwendung von zwei Panzerzügen gelungen. Weiter wird aus China gemeldet, daß sowohl von der Zentralregierung wie auch von den aufständischen nordchinesischen Generalen versucht werde, den Machthaber in der Mandschurei für sich zu gewinnen.

Opfer der Prohibition.

Neuyork, 16. Mai. (R.) Innerhalb von zwölf Stunden starben fünf Personen nach dem Genuß von Methylalkohol, so daß sich das städtische Gesundheitsamt veranlaßt sah, eine Warnung vor dem im Schleichhandel gekauften Alkohol auszugeben.

100 Anhänger Gandhis verhaftet.

Bombay, 16. Mai. (R.) Hundert Anhänger Gandhis, die nach Schiroda marschierten, um in die dortige Salzniederlage einzudringen, wurden heute früh in dem Augenblick verhaftet, als sie sich auf einem Dampfer einschiffen wollten.

Verbotswidriges Erscheinen des Gandhi-Blattes

Bombay, 16 Mai. (R.) Das Mitteilungsblatt des Kongresses von Bombay, das gestern verboten worden war, erschien heute früh trotz des Verbotes. Die Zeitungsverkäufer, die das Blatt feilboten, wurden verhaftet.

Gott der Herr schenkte uns heute einen gesunden Jungen und ein gesundes Mädchen

Sigwin und Sighild

Posen, den 15. Mai 1930.

Magda Burchard-Carius,
Dr. Walther Th. Burchard.

Gelegenheitssache!

8 PS. Motordreschsatz,

Fabrikat Jähne-Landsberg, nur ca. 14 Tage gearbeitet, also fast neuwertig, wird besonderer Umstände wegen sehr billig verkauft. Solventen Käufern Teilzahlung gestattet. Anfr. unter **781** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Stotterer

befreie auf psychosuggestivem Wege v. ihrem Fehler.

Ferienkurse

zu ermäßigtem Preise, beg. in **Poznań am 30. Juni 1930.** Meld. m. Freikuvert erb.

Frau A. Nagel,

Poznań, Cieszkowskiego 3 (Johannenhaus).

Lagerplatz

in guter Verkehrslage, Nähe Güterbahnhof, mit Kontorgebäude u. Schuppen, ca. 900 qm groß, für alle gewerblichen Zwecke geeignet, ist sofort zu vermieten, evtl. auf längere Zeit. Anfr. u. **776** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zimmer m. Telephon.

Stranz, Stolarska 2 II.

Altbekannte

Stammschäferei Bąkowo (Bankau)

schweres

Merino-Fleisch-Schaf

(merino precose mięsno wełnisty)

Gegr. 1862. — Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.

Sonnabend, den 31. Mai 1930, mittags 1 Uhr

AUKTION

über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen.

Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor **von Alkiewicz, Poznań,** ulica Patr. Jackowskiego 31.

Bei Anmeldungen Wagen bereit **Warlubie** oder **Grupa.**

F. GERLICH,

Bąkowo, Kr. Świecie, Telefon Warlubie 31.

Buch-Druckerei Concordia

POZNAŃ

DRUCKSACHEN JEDER ART

MEHRFARBENDRUCKE

Original KRUPP

Gras- u. Getreidemäher, Binder, Heuwender

aus **bestem Material, leichtzügig** und **stark, die Maschinen für große Beanspruchungen,** zu **günstigen** Bedingungen ab Lager lieferbar bei den Generalvertretern

Tow. Akc. T. KOWALSKI i A. TRYLSKI,

Filiale Poznań

Fr. Ratajczaka 15 (Apollo Passage) Tel. 2053

Teppiche repariert **Tabernacki, Raczyńskich 2,** ptr. links am Bernhardinerplatze.

Hebamme

Kleinwächter

erteilt Rat und Hilfe

ul. Romana Szymańskiego 2, 1 Treppe l., früh. Wienerstr. in Poznań im Zentrum, 2. Haus v. Plac Św. Krzyski früher Petriplatz.

Junger

Bierbrauer,

militärfrei, von Brauerei in dauernde Stellung gesucht. Off. unt. **785** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat die

Bäckerei

zu erlernen, kann sich melden. **M. Quilitz, Kiszkowo, pow. Gniezno.**

Gebr. verzinkt. Stacheldraht

4 Stacheln, sehr gut erhaltene ausgesuchte Ware in fabrikmäßigen Rollen von ca. 50 kg, 1000 m ca. 130 kg, 50 kg 40 zł, gibt ab

P. Przygode Eisenhdlg.-Krotoszyn.

Lose

zur 1. Klasse der staatl. Klassenlotterie

ohne Nachnahmekosten

empfiehlt

F. RĘKOSIEWICZ

Staatl. Kollektur in Rawicz.

Preise:

1/1 Los zł **40.—**
1/2 „ „ **20.—**
1/4 „ „ **10.—**

Höchstgewinn im Glücksfalle 750000.— zł

Erneuerung bei mir verpasst niemand!

Säuglingspflegerin

nach Kalisz mögl. sofort gesucht. Off. unt. **783** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Welch edeld. Herrsch. verhilft 25j. led., strebs. Forstbeamten welch sich i. krit. Lage befind. zu irgend e. Anstell. Besitze Gymnasialbild. 4 Kl., sowie e. Buchführungskursus, der poln. u. dtsch. Spr. i. Wort u. Schr. vollk. mächt. Erfahr. in all. Zweig. d. Forstw., sowie Gutsvorst.-, Standesamts- u. Straff. Bin am Distriktsamt tätig gew. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **777** a. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Schmied, led., 30 J. alt, vertr. m. in s. Fach vorf. Arb., Dampfm., im Hufbeschlag geprüft, sucht, gestützt auf prima Zeugn. u. Empf. v. gleich od. später Dauerstellung. Frdl. Ang. unt. **782** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wir suchen dauernd **Hypothekengelder** an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator" Sp. z o. o., Poznań,** Skośna 8 Tel. **1536.**

Bedienungsstelle ges.

Off. unter **780** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche für meine Tochter, 24 J. alt, Stellung als

Haustochter,

wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich im Haushalt zu vervollkommnen. Gefl. Off. unt. **784** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Jetzt ist die beste Zeit,

eine Trinkkur mit Teekwas

durchzuführen, den man sich selbst aus dem **Ind.-Jap. Teepilz Fungojapon** herstellt. Besonders wertvoll bei Arterienverkalkung, Schwindelanfällen, Darmträgheit, Hämorrhoiden und für geistig angestrengt Tätige. Zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen: **Posen, J. Gadebusch.** Generalvertretg. **C. Pirscher, Rogoźno. — Drucksachen frei!**

Led. Rechnungsführer, evgl., mit 9jährig. Praxis, bilanzsicher, mit sämtl. ins Fach gehörenden Arbeiten, wie Krankenk., Steuer- und Gutsvorstandssachen, sowie Korrespondenz aufs beste vertraut, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht, gestützt auf Ia Zeugnisse, Stellung zum 1. Juli oder 1. Oktober auf größerem Gute oder Unternehmen als **Rechnungsführer oder Buchhalter.** Gefällige Offerten unter **778** an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, erbeten.

ERGE-MOTOR POZNAŃ

Zylinder, Kolben, Kurbelwelle heilt Erge-Motor auf der Stelle!

Aeltestes Spezialunternehmen für Zylinder- und Kurbelwellenschleiferei. Fabrikation von **Kolben, Kolbenringen und Kolbenbolzen.** Ausführung sämtlicher **Rund-, Flächen- und Innenschleifarbeiten.** Größte Genauigkeit durch **neueste automatische Spezialmaschinen.**

„ERGE-MOTOR", Poznań Mylna 38, Ruf 7929 Inh.: **R. GUNSCH.**

Lose

zur 1. Kl. der 21. Polnischen Staatlichen Klassen-Lotterie

STAATSKLASSENLOTTERIE

Hauptgewinn:

zł 750000

ausserdem Gewinne zu

zł 350000, 250000, 150000, 100000 usw.

105000 Gewinne über insgesamt 32 Millionen Złoty.

Ziehung am 17. und 19. Mai 1930.

1/4 Los = 10 zł, 1/2 Los = 20 zł, 1/1 Los = 40 zł.

Willst Du dem Glück die Hand bieten, willst Du gewinnen und Dir und den Deinigen eine Dauerexistenz sichern, dann kaufe sofort ein Glückslos zur 1. Klasse der 21. Polnischen Staats-Lotterie bei der grössten und glücklichsten Kollektur

Juljan Langer, Poznań

Warszawa, Hauptbahnhof
Gdynia, Staromiejska

Zentrale: Wielka 5
Filiale: Fredry 3

Telefon 16-37.
P. K. O. 212475.

750000

Briefliche Bestellungen werden prompt und wunschgemäss erledigt. Auf Wunsch Original-Spielpläne kostenlos in deutscher Sprache.

Hier abschneiden:

Bestellschein.

Hiermit bestelle ich für die 1. Kl. der 21. Poln. Staatl. Klassen-Lotterie

.... 1/4 **Lose à 10.— Złoty**
.... 1/2 **Lose à 20.— Złoty**
.... 1/1 **Lose à 40.— Złoty**

Den Betrag werde ich nach Erhalt der Lose mittels der durch die Kollektur beigefügten Zahlkarte überweisen.

Name und Vorname ....
Genaue Adresse ....

Sommersprossen

Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie

„Axela-Créme"

1/2 Dose: 2.50 zł
1/1 Dose: 4.50 zł
dazu „Axela-Seife"
1 Stück: 1.25 zł.

In Apotheken, Drogenhandlung. u. Parfümerien od. direkt durch die Firma

J. Gadebusch, Poznan Nowa 7

Ankäufe u. Verkäufe

Landhaus

m. gr. Garten, in schöner Lage, a. Rande d. Stadt, 8 Z. m. reichl. Zubeh., Gas, Wasserleitung, elektr. Licht, verkauft f. 28000 Mk. bei 10000 Mk. Anzahl. Rektor **Wolff, Deutsch-Krone** bei Schneidemühl.

Ich habe günstig abzugeben:

gebrauchte, gründlich durchreparierte

Dresch-Lokomobilen
Dampf-Dreschmaschinen
Motor-Dreschmaschinen
Strohpressen
Motoren von 3 bis 12 PS

Die Maschinen werden mit voller Garantie geliefert.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Hugo Chodan
Poznań
ul. Przemysłowa 23

Uhrmachergeschäft

in Posen billig zu verkaufen, oder Teilhaber gesucht mit 2—4 Tausend, gute Lage, ohne Konkurrenz. Off. unt. **773** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Pierpont Morgan war 53, als er anfing, Geld zu verdienen

„Ich weiß, auch wir werden unser Geschäft weiter bringen, wenn Sie mir Ihre wertvolle Erfahrung möglichst lange erhalten. Deshalb müssen Sie mir versprechen, sich mehr als bisher zu schonen. Ich weiß, daß Sie viel und recht starken Kaffee trinken, aber ich weiß auch, wie oft er Sie nachts nicht schlafen läßt und wie sehr Sie darunter leiden."

„Gut gemeint – aber was würden Sie sagen, wenn Sie von heute ab nicht mehr rauchen sollten?"

„Das ist etwas ganz anderes. Sie sollen auf nichts, aber auch auf garnichts verzichten. Im Gegenteil, Sie sollen den besten und wohlschmeckendsten Bohnenkaffee trinken, den es überhaupt in der Welt gibt, nämlich Kaffee Hag. Dieses ist der einzige Bohnenkaffee, der den Vorzug hat, daß er coffeinfrei und vollkommen unschädlich ist. Machen Sie doch gleich heute einen Versuch. Sie werden mir dann bestätigen: Mehr Genuß und bessere Gesundheit durch

ECHTER BOHNEN KAFFEE
KAFFEE HAG
GARANTIERT COFFEINFREI

KAFFEE HAG

In einem einzigen Jahre haben sich mehr als 8500 Ärzte lobend über Kaffee Hag geäußert. Kaffee Hag wird genau so zubereitet wie anderer Bohnenkaffee.

KUPON. Bitte einsenden
KAFFEE HAG, G. M. B. H.
Danzig

Bitte senden Sie mir kostenlos eine Probe Kaffee Hag

Name: ....
Straße: ....
Ort: 61

KAFFEE HAG, G. M. B. H., DANZIG

Treibriemen

Leder-, Kamelhaar-, Hanf-

Karl Lander

Hanf- u. Draht-Seile

Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019